Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 73 — 91. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 29. März 1932

Die Krisis des deutschen Siedlungswerkes.

In Güstrow hatte der Landbund Mecklenburg-Schwerin eine Siedlertagung einberufen, zu der 420 Vertreter von Siedlergemeinden erschienen waren. Die meisten von ihnen vertraten ganze Ortschaften, welche durch Sammlungen von Haus zu Haus das Reisegeld für ihre Abgeordneten aufgebracht hatten. Nach Vorträgen des Landbundvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Dr. Wendhausen, des Landessiedlerausschußvorsitzenden Kühnen-Levitzow, des Siedlungssachverständigen des Reichslandbundes, Regierungsrat a. D. Dr. Wenzel-Berlin, und einer sehr erregten Aussprache, an welcher sich etwa zwanzig Vertreter der Siedlergemeinden beteiligten, kam man allgemein und einstimmig zu folgenden Ergebnissen:

Die Lage der Siedler, die im übrigen durch die allgemeine Unrentabilität der gesamten Landwirtschaft in voller Schwere betroffen werden, wird gegenüber den altansässigen Landwirten noch dadurch verschärft, daß die Siedler bedauerlicherweise zu Bedingungen angesetzt worden sind, welche sich als untragbar und unerfüllbar erwiesen haben. Wie gefährlich für sie die Lage geworden ist, geht schon daraus hervor, daß ganze Siedlergemeinden noch zu dieser Zeit, wo der Beginn der Bestellungsarbeiten schon überfällig ist, noch weder das nötige Saatgut noch den Dünger besitzen, so daß zu befürchten ist, daß große Teile der Siedlerländereien brach liegen bleiben werden, daß also die Siedler nicht einmal das für ihren eigenen Unterhalt notwendige Brot ernten können und nach der Ernte erst recht nicht in der Lage sein werden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Ebensowenig sind aber die meisten Siedler in der Lage, sei es selbst durch Vermehrung ihrer persönlichen Verschuldung oder durch Verkauf von Inventar, bis zum 20. Mai die Beträge aufzubringen, welche die Voraussetzung für den in Aussicht gestellten halbjährigen Zinserlaß sind. Diese Reichs- oder Landeshilfe würde also der großen Mehrzahl der Siedler gar nicht zugute kommen können.

Unter diesen Umständen müsse man die Frage aufwerfen, ob eine Fortsetzung der Siedlung in der bisherigen und für die Zukunft vorgesehenen Art überhaupt noch zu rechtfertigen sei, oder ob die Mittel, die für weitere Siedlungen verwendet werden sollen, nicht zweckmäßigerweise zunächst dazu benützt werden, um die schon angesetzten Siedler lebensfähig zu machen.

Wenn die Siedler eine grundsätzliche Revision der bisherigen Siedlungsverträge fordern, so können sie sich darauf berufen, daß inzwischen von den maßgebenden Stellen in Reich und Ländern anerkannt worden sei, daß die bisherige Siedlung zu teuer gewesen ist, und daß die Kosten beträchtlich herabzusetzen sind, wenn die Siedler finanziell lebensfähig bleiben sollen. Das ist erst in diesen Tagen wieder auf dem Pressempfang des preußischen Landwirtschaftsministers zum Ausdruck gekommen, wo der Hoffnung Ausdruck gegeben worden ist, daß es gelingt, die Kosten für die Normalstelle von 60 Morgen auf 20 000 Mark herabzusetzen (gegenüber 40 000 Mark noch im Jahre 1928). Wenn also anerkannt werde, daß sowohl die Kosten für Land wie für Gebäude früher viel zu hoch angesetzt worden sind, als daß man ihre Verzinsung und Abtragung den künftigen Siedlern zumuten kann, so haben die zu teuer angesetzten bisherigen Siedler das Recht zu fordern, daß auch ihre Stellen dementsprechend heruntergesetzt werden. Außerdem aber müsse den durch die bisherige Überbelastung erschöpften Siedlern unverzüglich eine Schonfrist zum Aufbau ihrer Stellen eingeräumt werden. Gefordert wurde schließlich eine Kontrolle der Siedlungsgesellschaften und eine vorherige Nachprüfung der zur Siedlung in Aussicht genommenen Ländereien durch eine neutrale und sachverständige Behörde, die auch dafür zu sorgen hat, daß bei der Auswahl von Siedlungsgelände keine parteipolitischen Hintergedanken ausschlaggebend werden.

Den wichtigsten Teil dieser Leitgedanken zusammenfassend wurde dann einstimmig eine Entschließung angenommen, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. Drei wirkliche Freijahre, während welcher alle Anstrengungen zur Verbesserung der Siedlerstellen verwendet werden, so daß man dann von normalen Wirtschaften in Siedlerbetrieben sprechen kann.

2. Nach Ablauf der drei Jahre dürfen nur 15 bis 20 Prozent der Roheinnahmen zur Zins- und Amortisationsleistung Verwendung finden.

3. Unter Anpassung an die Ertragsfähigkeit muß gleichzeitig die Ertragsfähigkeit der Altsiedler neu festgesetzt werden. (Entsprechend der inzwischen reichsseitig erfolgten Anerkennung der bisherigen Überteuerung.) Da die landwirtschaftliche Entschuldung im Osthilfegebiet für Siedlungen seitens der Landstelle nicht durchgeführt wird, muß diese Entschuldung gesondert durch das Reich und die Siedlungsträger erfolgen

4. Ablösung der Wirtschaftsschulden bei Privatgläubigern während der drei Freijahre mit Hilfe eines Reichskredites bei steigender Amortisation, wobei zum Ausdrucke gebracht wird, daß die Handwerker, kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute, denen es heute ebenfalls sehr schlecht geht, in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

Die Entschließung führt weiter aus, daß die vorgesehene Reichs- und Landeshilfe, welche einen halbjährigen Zinserlaß in Aussicht stellt, unabhängig von der Erfüllung der bisherigen Rückstände bis zum 20. Mai geleistet werden müsse, wenn sie Erfolg haben solle. Daher seien die bisherigen Rückstände bis zur Durchführung der Gesamtordnung der Siedlungen zinslos zu stunden. Da viel zuviel Siedlungsgesellschaften tätig seien, solle das Reich diejenigen der Gesellschaften, die zum Schaden der Siedler und des Siedlungsgedankens mit zu unreichendem Kapital arbeiten, im Wege der Gesetzgebung zusammenlegen und in Zukunft nur Gesellschaften zulassen, die ihre Aufgabe mit genügenden Mitteln erfüllen könnten.

Die Tagung und die Entschließung gipfelten in dem wohl kaum bestreitbaren Satz, daß alle Opfer, welche bisher von Reich, Land und Siedlern gebracht worden sind, vergeblich sein müssen, ebenso wie eine gedeihliche Fortführung des großzügigen Siedlungswerkes unmöglich wird, wenn nicht die bisherigen Siedler so lebensfähig gemacht werden, daß sie ihre Stellen halten können. Die in Angriff genommene Erwerbslosenrandsiedlung mit zwei Morgen Land wurde von allen Rednern aus ihren bisherigen praktischen Siedlererfahrungen heraus als ein gutgemeinter Versuch mit untauglichen Mitteln kritisiert.

Donaukonferenz und Tributfrage.

Die neuen Konferenzpläne.

Gefährliche Vorbesprechungen über Donau- und Tributfrage.

Neue Konferenzen der vier Mächte Frankreich, England, Italien und Deutschland stehen bevor und sollen in der nächsten Zeit den europäischen Staatsmännern Gelegenheit geben, sich über die Donaubundfrage auszusprechen, ehe die große Lausanner Schulden- und Reparationskonferenz im Juni stattfinden wird. Durch den Donauplan Tardieus ist wieder reichlicher Zündstoff angehäuft worden, und es wird schwer halten, die zahlreichen widerstreitenden Interessen im Donaubecken auseinanderzuwirren. Der übereilte Vorschlag Tardieus, der ohne vorherige Fühlungnahme mit Deutschland zustande gekommen ist, hat dazu beigetragen, die politischen Gegensätze zu verschärfen. Der Plan hat jedenfalls die Rolle Deutschlands völlig außer acht gelassen, die es in jedem Plane für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mitteleuropas spielen muß. Er hat ferner Befürchtungen ausgelöst, daß Österreich und Ungarn unter die Oberhoheit der Kleinen Entente gebracht werden sollen. Deutschland wird mit aller Energie darauf dringen müssen, daß es mehr als bisher in die Beratungen über die Donaufragen einbezogen wird. Die jetzt geplanten Vorbesprechungen zwischen Tardieu und Macdonald über die Donau- und Tributfragen dürfen nicht dazu führen, daß zwischen England und Frankreich Abmachungen getroffen werden, in denen die deutschen Interessen als Nebensache behandelt werden. Die letzten Ausführungen Tardieus im französischen Senat, die den Standpunkt Frankreichs in der Tributfrage umreißen, zeigen deutlich, daß für Deutschland neue Gefahren im Anzuge sind. Die „Heiligkeit der Verträge" und die „Sicherheit Frankreichs" spielen wieder eine große Rolle, und es scheint, als habe Tardieu aus den Katastrophen der letzten Zeit nichts hinzugelernt. Schon schirrt er als Kampfroß für Lausanne sein altes Steckenpferd auf, und ist jetzt bemüht, es mit Zustimmung Englands zu tummeln. Zu der geplanten Zusammenkunft Tardieu-Macdonald verlautet, daß die Zusammenkunft schon in den nächsten Tagen stattfinden wird. Beide Minister seien sich über die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen England und Frankreich völlig im klaren, und es würden alle Anstrengungen gemacht werden, um dieses Ziel zu erreichen. Nachdem der Unterausschuß des englischen Kabinetts sich einmütig über die von England zu verfolgende Tributpolitik klar geworden sei, könne Macdonald jetzt offen zu Tardieu sprechen.

Frankreich spinnt seine Netze im Süden und Norden, Osten und Westen um Deutschland herum, aber man hört nichts davon, daß die deutsche Außenpolitik entsprechende Gegenmaßnahmen trifft. Ist Reichskanzler Brüning so mit Innenpolitik beschäftigt, daß Außenminister Brüning diese wichtigen Gegenstände als weniger dringend ansehen muß?

Eine kühne Behauptung mit Fragezeichen.

Berlin zu der Senatsrede Tardieus.

Die Ausführungen Tardieus im Senat über die Haltung des Völkerbundes in der fernöstlichen Frage werden in Berliner politischen Kreisen als eine geschickte Propaganda für den französischen Abrüstungsvorschlag, der bekanntlich u. a. auf die Schaffung einer Völkerbundarmee hinausläuft, bezeichnet. Es wird erklärt, daß der Völkerbund ebenso stark oder so schwach sei, wie die Mitgliedermächte es wollten. Einer Einigung der Mächte innerhalb des Völkerbundes oder außerhalb desselben habe nichts im Wege gelegen.

Der französische Ministerpräsident hat es in seiner Rede weiter für nötig gehalten, zu erklären, daß die Verhandlungen mit Deutschland und Italien im Geiste des Wiederaufbaues „ohne einen politischen Hintergedanken" seitens Frankreichs geführt würden. In Berlin kann man nicht umhin, hinter diese kühne Behauptung Tardieus ein großes Fragezeichen zu setzen.

Donaukonferenz in London.

Ein Vorschlag der englischen Regierung.

Die britische Regierung hat der deutschen, der italienischen und der französischen Regierung vorgeschlagen, im April in London zu einer Konferenz zur Erörterung der Donaufrage zusammenzutreten. Die Konferenz soll so früh wie möglich stattfinden.

*

Deutschland und die Donaupläne.

Französisch-englische Vereinigung?

Es ist jetzt ziemlich sicher, daß Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flandin sich am Sonnabend nach London begeben werden, um mit den englischen Staatsmännern sowohl über die Frage des wirtschaftlichen Donaubundes als auch über das Kriegsschulden- und Tributproblem vorbereitend zu verhandeln. Der französische Wunsch, mit England zu einer Art Vereinigung zu gelangen, und die Ministerbegegnung von der Viermächtekonferenz zu trennen, scheint sich also in vollem Umfange durchgesetzt zu haben.

Italien hat in London mitgeteilt, daß es die englische Einladung zur Viermächtekonferenz in London annimmt. Italien wird durch Außenminister Grandi vertreten sein. Nachträglich hört man, daß Frankreich ursprünglich versucht hatte, die Londoner Donaukonferenz auf Frankreich und England zu beschränken und Deutschland und Italien auszuschalten.

Die auf den englischen Vorschlag ergangene deutsche Anregung, die Donaukonferenz erst nach dem 10. April stattfinden zu lassen, ist, wie in Berlin verlautet, keineswegs als eine endgültige Entscheidung der Reichsregierung zu werten. Der Reichskanzler hat sich vielmehr bisher noch nicht endgültig geäußert.

*

Washington und die Donau-Pläne.

Wirtschaftliche Ummodellierung des Versailler Vertrages

Washington, 28. März. In amtlichen Kreisen Washingtons richtet sich die Aufmerksamkeit auch mehr auf die Donau-Pläne als auf die Abrüstung. In maßgebenden Kreisen betrachtet man nämlich die französischen Donauvorschläge tatsächlich als eine Ummodellierung politischer Punkte des Versailler Vertrages in wirtschaftliche Bestimmungen. Es herrscht die Auffassung vor, daß Deutschland mit Frankreich übereingekommen ist, dem beabsichtigten Donaubund nicht zu widersprechen und keine besonderen wirtschaftlichen Vorteile anzustreben. Ein derartige Zustimmung Deutschlands würde nach Auffassung Washingtoner Kreise bedeuten, daß Deutschland darauf verzichtet, später die deutsch-österreichischen Zollunionspläne wieder aufleben zu lassen. In amtlichen Kreisen übt man zwar vorläufig noch Zurückhaltung, doch wird der Donaubund-Plan offenbar begünstigt. Es herrscht die Ansicht vor, daß die Bildung eines oder mehrerer natürlicher Wirtschaftsgebiete mit gleichförmigen Zollmauern anstelle von Zollmauern um jedes kleine Land der allgemeinen Wirtschaftsbelebung dienlich sein kann.

*

Italien für Donau-Konferenz in London

Rom, 28. März. Italien hat in London mitgeteilt, daß es die englische Einladung zur Viermächtekonferenz in London annimmt. Italien wird durch Außenminister Grandi vertreten sein. Nachträglich hört man, daß Frankreich versucht hat, die Londoner Donau-Konferenz auf Frankreich und England zu beschränken und Deutschland und Italien auszuschalten. Das halbamtliche Giornale d'Italia erklärt, die Konferenz der vier Mächte scheine nun für die nächste Woche gesichert zu sein. Hingegen sei die ursprünglich vorgeschlagene Konferenz der fünf Donaustaaten offenbar aufgegeben worden. Hinsichtlich der bevorstehenden Londoner Konferenz hält das Blatt Zurückhaltung für geboten, um die ohnehin verwickelte Aufgabe der Diplomaten nicht zu erschweren.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Groener über Ostpreußen.

Hochbedeutende Erklärungen des Reichswehrministers.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt in ihrer Osterausgabe eine Betrachtung des Reichswehrministers Groener unter der Überschrift: „Das Reich hält zu Ostpreußen". Der Minister geht darin zunächst auf allgemeine politische Fragen ein, die Ostpreußen betreffen, und erklärt dann, die memelländische Frage sei eine Angelegenheit, der man

mit heißem Herzen, aber klarem Kopf

gegenüberstehe. Deshalb würde eine friedliche Lösung gesucht. Aber unsere friedliche Einstellung sei keineswegs ein Eingeständnis der Schwäche. Die deutsche Poltik werde, wie es Brüning kürzlich unzweideutig zum Ausdruck gebracht habe, n hrem Kampf um das Recht keinen Schritt zurückweichen. Sie werde im Einklang mit Gesetz und Vernunft ihre ganze Kraft defür einsetzen, daß dem Deutschtum im Memellande seine verbrieften Rechte ungeschmälert erhalten bleiben.

Der Wehrminister fährt dann fort: „Ich verstehe das Gefühl der Vereinsamung und Bedrohung, das in Ostpreußen angesichts seiner isolierten Lage und des ungeheuren Mißverhältnisses zwischen unserer militärischen Macht und den Rüstungen unserer Nachbarn herrscht. Ich weiß, daß gerade in letzter Zeit die Besorgnis um sich gegriffen hat, Ostpreußens Bedrohung steige von Tag zu Tag.

Ich unterschätze diese Gefahr nicht.

Aber auch ihr gegenüber gilt es, ruhig Blut zu bewahren, denn wir wissen: Ostpreußen ist nicht schutzlos fremden Machtgelüsten preisgegeben. Für diese Provinz sorgt zunächst der dort stehende Teil des deutschen Reichsheeres. Deren Schutz und deren gesicherter Verbindung mit dem Reich dient ferner die Reichsmarine, unterstützt von einer Bevölkerung, die Gut und Blut für die Verteidigung der Heimaterde einzusetzen bereit ist. Auf jeden Fall bedeutet die Abwehrkraft Ostpreußens für jeden Angreifer ein starkes Risiko des Mißerfolges. Denn darüber soll Klarheit herrschen:

Ein feindlicher Einbruch in Ostpreußen, unter welchem Vorwand er auch erfolgen mag, stößt nicht auf passiven, sondern auf aktiven Widerstand, und dieser Widerstand beschränkt sich nicht auf den Osten, sondern er wird getragen sein von der ganzen moralischen und materiellen Kraft des deutschen Volkes, das in dieser Lebensfrage der Nation über alle Parteischranken hinweg einig zusammenhält.

Das ist auch der Sinn der Erklärung des Herrn Reichspräsidenten, die er vor Monatsfrist an den Provinzialausschuß gegeben hat."

Der Artikel schließt mit einem Appell an die Vernunft der ostpreußischen Bevölkerung.

Irland bleibt hartnäckig.

Englandfeindliche Erklärung des republikanischen Armee-Rates auf der Osterkundgebung.

In allen größeren Städten des irischen Freistaates fanden die erwarteten großen Kundgebungen der irischen Armee statt, an denen jedoch keine irischen Regierungsmitglieder teilnahmen. In Dublin allein beteiligten sich an den Kundgebungen 15 000 Personen. Zehntausende von Menschen sahen dem Schauspiel zu. Auch in Ulster wurde eine geheime Kundgebung abgehalten, obgleich die nordirische Regierung sie streng verboten hatte. Auf allen Veranstaltungen wurde eine Kundmachung des republikanischen Armee-Rates verlesen, die sich in scharfen Worten gegen die englische Herrschaft wendet und die Errichtung einer freien irischen Republik fordert. Die Notwendigkeit für das Bestehen der republikanischen Armee sei solange gegeben, wie Irland gezwungen sei, ein Mitglied des englischen Weltreiches zu bleiben. Es sei die Pflicht aller Republikaner, den englisch-irischen Vertrag zu beseitigen. Die Jugend wird aufgefordert, „die Führung zu ergreifen, die Verbindung mit dem mörderischen Imperialismus zu durchbrechen und die Macht aus den Händen derjenigen zu entreißen, die diesen Imperialismus verewigen möchten".

Japan und der Völkerbund.

Austritt unvermeidlich.

Der japanische Außenminister Joschisawa berichtete dem Kabinett in Tokio über den Verlauf der Verhandlungen in Schanghai und über die Stellungnahme Japans zum Völkerbund. **Ein Beschluß über den Austritt Japans aus dem Völkerbund ist nicht gefaßt worden, doch wird betont, daß dieser Schritt unvermeidlich sei, wenn der Völkerbund weiter Beschlüsse fasse, die die japanischen Interessen verletzten und gegen die Souveränität des japanischen Kaiserreiches gerichtet seien.**

Die japanischen amtlichen Stellen erklären, daß der chinesische Schritt in Genf wegen der Mandschurei in Tokio großes Interesse gefunden hat. Die japanische Regierung habe den Großmächten und auch den amtlichen Stellen in Genf bereits auseinandergesetzt, daß die Mandschureifrage nichts mit den chinesisch-japanischen Beziehungen zu tun habe. Die japanische Regierung lehne es ab, in Genf über irgendwelche Fragen wegen der Mandschurei zu verhandeln.

Die japanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß durch die Ausrufung der Mandschurei als unabhängiger mandschurischer Staat die mandschurische Frage gelöst ist.

Bomben sprechen.

Am Sonntag haben japanische Bombenflugzeuge Kintschau bombardiert, wobei insgesamt etwa 20 Bomben abgeworfen wurden. Außerdem haben japanische Bombenflugzeuge die chinesischen Stellungen mit Maschinengewehren beschossen, wobei über 14 Personen getötet wurden.

Die japanische Telegraphenagentur Schimbun Rengo teilt mit, daß zwei Bomben in die Räume des japanischen Geschäftsträgers in Schanghai, Schigmitsu, geworfen wurden, wobei mehrere Personen Verletzungen davontrugen. Der Anschlag soll von Chinesen verübt worden sein.

Die Verhandlungen in Schanghai abgebrochen.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai sind abgebrochen worden. Die Mitglieder der japanischen Abordnung hätten die Anweisung erhalten, nach Tokio abzureisen.

Überfallwagen überfährt eine Familie.

Drei Tote und drei Verletzte.

Der Sonnabend brachte in verschiedenen Hamburger Stadtteilen durch kommunistische Kundgebungen ernste Beunruhigungen. Mehrfach mußten polizeiliche Schnellwagen eingesetzt werden, um die Ansammlungen auseinanderzubringen. Beim Abfahren der von kommunistischen Trupps besonders heimgesuchten Osterstraße ereignete sich ein furchtbarer Verkehrsunfall.

Ein Überfallwagen fuhr in eine die Straße überschreitende Familie hinein und schleuderte sieben Personen zu Boden. Der Maurermeister Bölgh aus Eimsbüttel trug einen schweren Schädelbruch davon. Sein Sohn erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Ebenfalls getötet wurde seine Schwägerin. Seine Gattin erlitt eine schwere Nervenerschütterung, ein Töchterchen kam mit leichteren Verletzungen davon. Ein Polizeibeamter, Oberwachtmeister Paulsen, wurde durch den Anprall vom Wagen geschleudert und trug einen so schweren Schädelbruch davon, daß er auf dem Transport starb.

Eine umfassende Untersuchung ist in die Wege geleitet worden. Der Überfallwagen hatte die übliche Fahrgeschwindigkeit, um deretwillen besondere Verkehrsanweisungen an das Publikum erteilt worden sind, die Straße schnellstens zu räumen, wenn das Signal eines Überfallwagens ertönt. Das Signal ist in der üblichen Weise gegeben worden. Die Familien Bölgh bemühte sich, die Straße zu überschreiten, jedoch gelang es nur zweien von ihnen, kurz vor dem Auto vorbeizukommen. Der Überfallwagen bremste mit aller Kraft, der Wagen geriet ins Schleudern und riß die Familie nieder. Der Unfall hatte Hunderte von Menschen zu der Unglücksstelle gelockt.

Flugzeugabsturz auf dem Flugplatz Schwerin-Görries.

Ein dem Akademischen Flugverband Braunschweig gehörendes Flamingosportflugzeug stürzte am Ostersonntag nachmittag in Schwerin ab. Der die Sportmaschine führende Jungflieger wurde leicht, der Fahrgast Brandt aus Schwerin schwer verletzt. Die Maschine ging in Trümmer. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Motor kurz nach dem Start aussetzte. Der Jungflieger ging nunmehr, statt im Gleitflug eine Landung vorzunehmen, in die Kurve. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Die Maschine rutschte ab und stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Führer und Fahrgast wurden aus den Trümmern gehoben und mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Neue Wirbelsturmkatastrophe in Amerika.

Ein verheerender Wirbelsturm, der fast genau den gleichen Weg nahm wie der Tornado am vergangenen Montag, dem bekanntlich mehr als 300 Menschenleben zum Opfer fielen, suchte am Ostersonntag die Bezirke Chilton, Chambers und Tallapoosa (im Staate Alabama) heim. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wurden sieben Personen getötet

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 29. März 1932.

Merkblatt für den 30. März.

Sonnenaufgang	5^{41}	Mondaufgang	3^{41}
Sonnenuntergang	18^{29}	Monduntergang	10^{21}

1862: Der Literarhistoriker Wilhelm Bode geb.

Die Ruh' ist hin.

Die Feiertagsruhe ist vorüber, und „des Dienstes immer gleichgestellte Uhr" gibt unserem Leben wieder Ordnung und Richtung. Für ein paar Tage noch bleibt der amtlich verkündete Burgfrieden in Kraft und Geltung, so daß man meinen könnte, wir feierten noch und seien ledig aller Sorgen. Aber das ist gewissermaßen nur „äußerlich": sieht und horcht man näher hin, so ist alles bereits wieder so, wie es vor der kurzen Festtagspause gewesen ist. Wir stürzen uns wieder in das Gewühl des Tages, der seine Rechte fordert, des Arbeitstages, der uns mit eisernen Klammern festhält, so daß wir nicht zu Besinnung und Besinnlichkeit kommen. Und das muß so sein. Es muß sein, daß wir uns müde arbeiten, ruhelos, ratlos und rastlos unser Leben schmieden, damit wir nicht verkümmern und geistig verkrüppeln. Hätten wir zuviel Zeit, um nachzudenken über Menschenlos und Schicksal, hätten wir zuviel Tage des Feierns, an denen wir die Hände müßig in den Schoß legen dürften, so wäre das beinahe noch schlimmer, als wenn wir überhaupt keine Rast- und Festtage hätten. „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß", läßt Goethe, an den wir jetzt täglich erinnert werden, den Doktor Faust am Ziele seines Lebens sagen.

Wir wollen also nicht darüber klagen, daß wir der Feiertagsruhe nicht dauernd teilhaftig sind. Zu wünschen wäre nur, daß wir etwas mehr innere Ruhe und etwas mehr Frieden in unser Leben brächten auch außerhalb der Zeit der Feiertage, daß wir uns einen Frieden mit und unter uns selbst nicht erst vorschreiben zu lassen brauchten. Werfen wir rückschauend einen Blick auf die verflossenen Ostertage, so finden wir trotz der schweren Not der Zeit sicher manches, das uns Freude bereitet, das in uns das Gefühl erweckt hat, daß wir trotz aller Zwiespältigkeiten immer und glücklicherweise noch viel Gemeinsames und Einigendes haben. Und könnte man rückwärtswünschen, so wünschte man aufrichtig und von ganzem Herzen, daß jedem unserer Volksgenossen der Festtag ein wirkliches Fest gewesen sein möge, ein Tag, nicht ganz von Sorgen erfüllt, ein Tag der Hoffnung und Zuversicht, daß es wieder besser werde für uns alle und für jeden von uns im besonderen. Und sind auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen, sind auch nicht alle Osterblütenträume gereift, weil in diesen immerhin noch etwas herben Tagen auf Blüten noch kein rechter Verlaß ist, so bleibt doch die sichere Überzeugung, daß es ein andermal anders sein wird und daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Und überdies sind ja schon neue Festtage in klarer Sicht: die paar Wochen bis Pfingsten, die überstehen wir schon noch, und dann gibt es bestimmt einen Mai und einen Frühling, und die Blüten bleiben nicht bloß Träume, sondern werden Wahrheit und Wirklichkeit. Also auf an die Arbeit, damit uns die kurze Spanne Zeit möglichst rasch vergehe!

Sonnige Ostern. Angesichts des verhältnismäßig frühen Datums, das uns in diesem Jahre das Osterfest brachte, kann man schon sagen, daß man wohl selten ein Osterfest erlebte, wie es uns diesmal beschert war. An beiden Feiertagen lachte die Sonne ununterbrochen vom Himmel, nur gestern nachmittag nahm das Wetter veränderlichen Charakter an. War am ersten Feiertage der Wind zeitweise noch scharf, so war er gestern bedeutend wärmer. Das Wetter lockte viele hinaus ins Freie. Von erwachender Natur war freilich noch nicht viel zu beobachten, aber Lerchen und Amseln sangen doch fröhlich ihr Lied. Die Gottesdienste an beiden Festtagen hatten eine zahlreiche Gemeinde nach dem Gotteshause geführt. Am 1. Feiertage sang Frau Konzertsängerin Elsa Engler das Osterlied „Halleluja! Der Herr ist erstanden", am 2. Feiertag der Freiw. Kirchenchor unter Kantor Gerhardt die Kantate „Ostersonne, Osterlicht" von Franziskus Nagler. Eines besonderen Zuspruchs erfreute sich an beiden Festtagen das Marktkonzert der Städtischen Orchesterschule. Hoffentlich ist das Gleiche von dem heute abend im „Adler" stattfindenden Osterkonzert zu berichten.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Als am Sonnabend der Tischler Otto Thomas wegen eines Magenleidens den Arzt aufsuchen wollte, wurde er in der Bahnhofstraße bei Funkes Brücke von einem Unwohlsein befallen. Man brachte ihn in die benachbarte Behausung, wo ein Herzschlag seinem Leben ein schnelles Ziel setzte. Der Verstorbene war lange Jahre bei der Firma Eger & Koch und als pflichtbewußter allezeit freundlicher Mann in allen Kreisen der Einwohnerschaft geschätzt. Er ruhe in Frieden!

Gestohlen wurde in der Zeit vom 22. bis 24. März 1932 aus der Allee des Gutsbesitzers Bier in Wilsdruff ein Kirschbaum im Durchmesser von 40 Zentimeter. Der Baum wurde unmittelbar über dem Erdboden abgesägt und Stamm und Aeste sind auf einem Handwagen von 52 Zentimeter Spurweite weggeschafft worden. Die Spur führt von der Allee nach der Hühndorfer Straße und dort in der Richtung nach Wilsdruff. Etwaige Wahrnehmungen wolle man dem Gendarmerie-Posten Wilsdruff melden. Geheimhaltung der Namen wird zugesichert.

Sprechzeit bei der Amtshauptmannschaft Meißen. Nach der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes Meißen vom heutigen Tage ist die Sprechzeit für den öffentlichen Verkehr vom 1. April dieses Jahres ab auf 8 Uhr vormittags bis ½1 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Nachmittags bleiben die Diensträume für den öffentlichen Verkehr während der übrigen Geschäftszeit geschlossen. Im Interesse der glatten Abwicklung der Geschäfte wird das Publikum um Einhaltung dieser Sprechzeit gebeten.

Sächsischer Lebenshaltungsindex. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats März 121,5 (Vorkriegszeit gleich 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Februar berechnete Indexzahl von 121,9 um 0,3 Prozent gefallen.

Fahrpreisermäßigung für Berufsreisende. Auf den staatlichen Kraftwagenlinien tritt in diesen Tagen die bereits angekündigte Fahrpreisermäßigung für Berufsreisende in Kraft. Die Berufsreisenden erhalten auf Antrag gegen Zahlung einer monatlichen Gebühr von 20 Mark einen Lichtbildausweis ausgestellt, auf Grund dessen sie **auf allen staatlichen Kraftwagenlinien zum halben Fahrpreis** befördert werden. Der Lichtbildausweis gilt für eine volle Monatsfrist, die nicht an den Kalendermonat gebunden ist.

Röhrsdorf. Konzert. Im Gasthof „Deutsches Haus" führte am ersten Osterfeiertag die Standarten-Kapelle 100 Dresden, unter Leitung des Kapellmeisters Beil zum ersten Mal ein großes Konzert hier aus. Die hierzu gut gewählten Musikdarbietungen wurden sehr beifällig aufgenommen und stürmische Zugaben verlangt, die nicht versagt blieben. Die sehr zahlreichen Besucher, die zum größten Teil aus der Umgebung stammten, kamen dabei voll auf ihre Kosten. Bei dem anschließenden deutschen Tanz vermochte der Saal die sich drehenden Paare kaum zu fassen. *

Röhrsdorf. Motorradunfall. Am Sonnabend wollte der hiesige Milchkontrollbeamte R. Lommatzsch mit seinem Motorrad zu seinen Eltern nach Saultitz bei Rossen fahren. Kurz vor seinem Ziel kam er in der Nähe des Lindigtgutes auf ebener Straße durch das Reißen der Kette zum Stürzen. Er zog sich dabei eine leichte Gehirnerschütterung und mehrere Verletzungen zu, die glücklicherweise nur leichterer Natur sind. Von einem hinzugezogenen Arzt wurde er dem Rossener Krankenhaus zugeführt. *

Röhrsdorf. Zur letzten Ruhe. Unter den Klängen der Karfreitagsglocken wurde unser Mitbürger, Hausbesitzer Adolf Däbler im 75. Lebensjahre nach längerem, schwerem Leiden heimgerufen. An seiner am zweiten Osterfeiertag erfolgten Beerdigung, die unter den Osterglockenklängen erfolgte, kam die Wertschätzung des Entschlafenen durch die vielen Gebinde, besonders aber durch das überaus zahlreiche Geleit auf seinem letzten Wege so recht zum Ausdruck. War doch Adolf Däbler in seinen langen Jahren, die er hier verlebte, wegen seines lauteren Charakters ein besonders gern gesehener Berater und Helfer, zumal in allen Obst- und Gartenbaufragen. Es ist wohl hier kein Garten oder Gehöft, wo er nicht irgendwie gearbeitet hätte. Wenn auf diesem Gebiet Ruhe war, da ging er in den nahen Steinbruch, um für die Gemeinde oder wo sonst Steine bedurfte, solche zu brechen. Nur wenn es das Wetter gar nicht mehr erlaubte, da saß er auch einmal daheim, aber nicht ruhend, sondern beim Besenbinden. So hielt es der Entschlafene in allem bis vor wenigen Jahren. Seine Gattin, die mit ihm vor 2 Jahren die goldene Hochzeit feiern konnte, und seine Kinder haben in dem heimgegangenen Vater viel verloren. Die Trauerrede wurde von Pfarrer Küchler im Trauerhause gehalten. Sie stand unter dem Gotteswort: „Meine Zeit stehet in deiner Hand" und „Unser keiner lebt sich selber". Die ergreifende Auslegung verband Pf. Küchler mit dem Osterglauben, sie war für die Angehörigen und Mittrauernden wohl der beste Trost. Dann bewegte sich der lange Zug zum stillen Friedhof, wo sich nach Gesang, Segen und Gebet sein Hügel unter Blumen wölbte. *

Blankenstein. Theaterabend des Gesangvereines. Am ersten Osterfeiertage hielt der Gesangverein „Liederkranz", unterstützt vom gemischten Chor, seinen diesjährigen Theaterabend ab. Der Saal des Gasthofes war bis zum letzten Platze gefüllt. Vor allem aus den umliegenden Ortschaften waren viele Gäste gekommen. Zunächst bot der Männerchor zwei Lieder, hierauf sang der gemischte Chor zwei. Das Lied „Gewitter am Abend", das vom gemischten Chor dargeboten wurde, dichtete und komponierte Kantor Wetzig selbst. Bei den Gesängen hätte man manchmal mehr rhythmische und dynamische

Abstufungen gern gehört. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Singspiel „Neckar, Lenz und Liebe" von H. Marcellus. Das Stück, das in der Hauptsache in Heidelberg spielt und den Zauber des Studentenlebens zeigt, wurde prächtig dargeboten. Ein besonderes Lob verdienen die Herren Risse und Max Kohlsdorf und die Damen J. Schlegel, Rüger und Mütterlein ob ihres Spieles. Aber auch alle anderen Darsteller machten ihre Sache vortrefflich. Am 3. April wird der Theaterabend wiederholt werden.

Neukirchen. Versammlungsrückblick. Die Versammlungen der letzten Zeit nach dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl standen zwar unter dem Zeichen der Versammlungsmüdigkeit, hatten aber zumeist keinen politischen Charakter. So hatte der Vorsitzende des hiesigen Junglandbundes K. Hünichen einen wirtschaftspolitischen Vortragsabend ausgestaltet, in welchem Dr. Krug (Dresden), Landwirtschaftsrat der Sächsischen Landwirtschaftskammer referierte. — Etwas anders geartet war die Versammlung des Wehrwolfes Deutschenbora ebenfalls im hiesigen Gasthof. Der Redner, Lehrer Paul (Grimma) beschäftigte sich mit dem Thema: Krieg oder Revolution. — Ferner fand hier eine Kirchgemeinde-Versammlung statt, welche sich vornehmlich mit einer eingehenden Berichterstattung über die vom Kirchenvorstand getroffenen Maßnahmen beschäftigte, welche zur Erneuerung des Gotteshauses notwendig waren und zur Besetzung der freiwerdenden Pfarrerstelle sich weiter notwendig machen. Kirchenpatron Wunderling, Pfarrer Mökel (Hirschfeld), Kassierer Schkade u. Kirchschullehrer Wermann gaben ihre Meinungen zum besten und man befürwortete allgemein eine Zusammenlegung mit Dittmannsdorf, mit dem Pfarrwohnsitz in Neukirchen. — Auch die Freiw. Feuerwehr hielt eine Versammlung ihrer Aktiven ab. Man besprach hier zumeist technische und organisatorische Maßnahmen zu der im Juni 1932 stattfindenden Inspektion und ihrer entsprechenden Vorbereitung.

Neukirchen. Von der Schule. Der Unterricht beginnt Montag den 4. April. 31 ABC-Schützen haben sich aus Neukirchen und Steinbach durch ihren gesetzlichen Vertreter zum Besuch des Unterrichts anmelden lassen.

Neukirchen. Ebenso wie zur letzten Gründungsfeier hatte auch diesmal der Schießklub „Einigkeit" Tanneberg seine Freunde und Gönner am ersten Osterfeiertage zu einem auserlesenen Konzert eingeladen, welches wiederum vom Städtischen Orchester Kötzschenbroda unter persönlicher Leitung seines Direktors Wilhelm Laudel ausgeführt wurde. Dem Wahlspruch des Vereins, an besonderen Tagen immer etwas besonderes zu bieten, wurde Dank und Anerkennung dadurch gezollt, daß der Abend äußerst gut besucht war und auch hinsichtlich musikalischen Genusses alle gestellten Erwartungen übertraf. Nach vorausgegangenen Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden Erhard Büchner ging man zum offiziellen Teil der Vortragsfolge über, welche mit dem Graf-Zeppelin-Marsch von H. Teike eingeleitet wurde, welcher ebenso wie die Ouvertüre zur Operette „Dichter und Bauer (Fr. v. Suppé) mit starkem Beifall aufgenommen wurden. „Tirol in Lied und Tanz" fand allgemein begeisterten Anklang und G. Verdis Fantasie aus der Oper „Trovatore", deren künstlerische Wiedergabe ein besonderer Kunstgenuß war, dafür dankte eine große Zahl des musikalischen Publikums. Nach der Pause folgten Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin" von M. Balfe und das Potpourri „Traum eines alten Frontkämpfers" war ein Erlebnis für viele Zuhörer. Zwei Märsche für Fanfaren und Kesselspauken beendeten die Vortragsfolge und rasender Beifall des Publikums dankte dem Dirigenden und seinen Künstlern. Einige Zugaben waren natürlich unvermeidlich. Zusammenfassend sei gesagt, daß Herr Dir. Laudel das Stadtorchester auf künstlerischer Höhe hat; denn der Beweis dafür war auch diesmal voll und ganz erbracht. — Schon in vorgerückter Stunde trat der Tanz in seine Rechte, zu welchem in voller Besetzung vorgenannte Kapelle aufspielte. Kein Wunder, daß die Tanzfläche oft zu klein war, um alle aufzunehmen. Das Ergebnis des Abends dürfte auch für den Verein ein gutes gewesen sein, und die wiederholte Mühe ist dadurch reichlich belohnt worden.

Tanneberg. Silberne Hochzeit. Sonnabend, den 2. April, feiert Kantor Kunze und Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Tanneberg. Der Schießklub „Einigkeit" hielt am zweiten Feiertag im Vereinsheim Nikol seine Jahreshauptversammlung ab. Der vorgelegte Kassenbericht zeigte, daß die Finanzlage des Vereins als äußerst günstig bezeichnet werden kann. Aus dem Vorstand schied auf seinen besonderen Wunsch hin der erste Vorsitzende Erhard Büchner aus und an dessen Stelle wählte die Versammlung Herrn Alwin Heilmann. Der bisherige Kassierer Kurt Bessert sowie Schriftführer Fritz Stephan wurden einstimmig auf ein weiteres Jahr gewählt. Durch besonderes Gedenken ehrte man den im Mai vorigen Jahres verstorbenen Vorsitzenden Max Bormann.

Mohorn. Winterhilfe. In den Dienst der Winterhilfe hatten sich die Vereine Männergesangverein und Turnverein und Arbeiterradfahrverein Mohorn-Herzogswalde gestellt und veranstalteten einen Unterhaltungsabend am 1. Osterfeiertag im Gasthof. Die Leistungen, besonders die der Radfahrer und Turner, waren ausgezeichnet. Frischgesungene Lieder und humorvolle Darbietungen sorgten mit für die Ausgestaltung des Abends, der aufs neue den Opfersinn der Gemeindeglieder bewies.

Mohorn. Jagdliches. Nach mehrmaliger Aussprache über eine Jagdverpachtung mit den derzeitigen Besitzern und Jagdpächtern zwecks Jagdpachtermäßigung wurden vergangenen Sonnabend in einer abgehaltenen Versammlung folgende Vorschläge erwogen, die den Jagdpächtern unterbreitet werden sollen. Für Jagdpächter Fabrikant Popelik wird die Pacht auf 400 Mark, für Fabrikant Baldeweg auf 300 Mark ermäßigt, dazu Zahlung von 100 Mark für Wildschäden; für den Jagdbezirk Fabrikant Schulze konnte die Versammlung keinen Neupacht in Erwägung ziehen, da nicht die abstimmfähige Zahl Genossen vertreten waren. Wie verlautet, wird diesen Bezirk ein hiesiger Landwirt mit Freunden übernehmen.

Deutschenbora. Einen bedauernswerten Unfall erlitt am Donnerstag die Gattin des hiesigen Bürgermeisters. Auf der Rückfahrt vom Rossener Wochenmarkt mit ihrem Einspännergespann begriffen, verlor die Lenkerin unterhalb des Eisenbahnüberganges offenbar die Herrschaft über das Pferd, welches durchging und an der Abzweigung der Dorfstraße zu scharf um die Kurve ging. Dabei schlug der Wagen um, die Frau stürzte auf die Straße und blieb besinnungslos liegen. Ein bald herbeigezogener Arzt stellte eine Gehirnerschütterung bei der Verunglückten fest. Der Wagen wurde stark demoliert.

Miltitz. Einbruch in eine Bäckerei. In der Nacht zum Karfreitag ist bei dem Bäckermeister K. E. ein Einbruch verübt worden. Der Dieb hat einen Rosinenstollen, einen Königskuchen, Zuckerbrezeln, Margarine, Zigarren, vermutlich auch Eier und das in der Kasse gewesene Wechselgeld mitgeben heißen. Der Täter hatte es wahrscheinlich vorwiegend auf Geld abgesehen, weil er in der Stube verschiedene Behältnisse durchwühlt und daraus nichts mitgenommen hat.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Mittwoch Jungfrauenverein.

Vereinskalender.

Homöopathischer Verein. 2. April Vortrag in Niedergrumbach.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 30. März: Zeitweise lebhafte Winde aus westlichen Richtungen. Noch stark bewölkt, weiterer Temperaturanstieg, zeitweise leichte Niederschläge, nur in höheren Gebirgslagen als Schnee.

Sachsen und Nachbarschaft

Zur Ablösung der Aufwertungssteuer.

Eine weitere Ministerialverordnung.

Zur Durchführung der Ablösung der Aufwertungssteuer haben das Finanzministerium und das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine weitere Verordnung veröffentlicht, die die noch ausstehenden eingehenden Vorschriften über die Durchführung der Ablösung der Aufwertungssteuer enthält.

§ 1 der Verordnung weist darauf hin, daß bei der Ermittlung des Jahresbetrages der Aufwertungssteuer, der der Berechnung des Ablösungsbetrages zugrunde zu legen ist, alle Ermäßigungen und Erlasse außer Betracht zu bleiben haben, deren Berücksichtigung in § 1 Abs. 2 der Verordnung vom 21. März 1932 nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist. In § 2 der Verordnung ist die

Schadloshaltung hilfsbedürftiger Mieter

für den Verlust der Befreiungsmöglichkeit nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes geregelt. Soweit diese Mieter infolge der Ablösung ihren Befreiungsanspruch verlieren — bei Teilablösung ist dies nur zur Hälfte der Fall — ist zu ihren Gunsten dem Grundstückseigentümer ein Betrag zu gewähren, der dem Betrag entspricht, der bei Nichtablösung für die Wohnung des hilfsbedürftigen Mieters als Aufwertungssteuer zu entrichten sein würde. Selbstverständliche Voraussetzung ist hierbei, daß der Grundstückseigentümer dem Mieter den entsprechenden Betrag an der Miete nachläßt. Der Grundstückseigentümer hat für seine Wohnung im eigenen Grundstück keinen Anspruch auf den Ausgleich.

Wird der Ablösungsbetrag bis zum 30. April 1932 entrichtet, so ist neben ihm laufende Aufwertungssteuer für den Monat April 1932 nicht zu erheben. Hat der Eigentümer die laufende Steuer für April 1932 bereits entrichtet und löst er dann die Steuer noch bis zum 30. April 1932 ab, so ist der Monatssteuerbetrag für April 1932 voll auf den Ablösungsbetrag anzurechnen. Für die Zeit nach dem 30. April 1932 ist für den ablösenden Eigentümer insofern eine Vergünstigung geschaffen worden, als neben Ablösungsbeträgen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, laufende Aufwertungssteuerbeträge für den Monat der Einzahlung nicht zu entrichten sind. In der Zeit vom 16. bis zum Ende eines Monats ist die Hälfte der laufenden Steuern für den vollen Monat der Einzahlung abzuführen. In besonderen Fällen ist die Hinterlegung des Ablösungsbetrages zugelassen. § 5 der Verordnung regelt die Einzelheiten der Teilablösung, die in Sachsen für die Hälfte der Aufwertungssteuer zugelassen ist.

Die Grundsteuerbehörden werden, auch wenn sie nicht Ablösungsstellen sind, den ablösungsbereiten Grundstückseigentümern bereitwilligst Auskunft erteilen.

*

Siebenlehn. Rückgang der Schülerzahl bei der Deutschen Schuhmacherfachschule. Durch die anhaltende Wirtschaftskrise kommt nun auch mehr und mehr die Deutsche Schuhmacherfachschule in Bedrängnis. Seit einiger Zeit macht sich bereits ein fühlbarer Rückgang der Schülerzahl bemerkbar. Während der Haushaltplan 1930 noch mit 47 076 RM. balanciere, gingen die Einnahmen 1931 auf 37 903 RM. zurück, denen 45 844 RM. Ausgaben gegenüberstehen. Infolge äußerster Sparmaßnahmen (u. a. teilweiser freiwilliger Gehaltsverzicht der hauptamtlichen Lehrer) konnte der Fehlbetrag auf ein Minimum herabgedrückt werden, ferner wurden zwei Lehrkräfte abgebaut. Den Fehlbetrag von 8195 RM. im neuen Haushalt will man versuchen, durch Mittel aus der öffentlichen Hand herabzudrücken. Dennoch bleibt die Existenz der Fachschule weiterhin bedroht.

Meißen. Vom Bullen aufgespießt. Am Gründonnerstag wurde ein bei einem Gutsbesitzer in Bockwen beschäftigter Stallgehilfe von einem Bullen an die Wand gedrückt, aufgespießt und über die Mauer geschleudert. Der Verunglückte wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Todesfall. Hier verstarb der im Ruhestand lebende frühere 1. Superintendent von Chemnitz-Land, Oberkirchenrat Fischer.

Dresden. Nun auch der dritte! Von den drei Tätern, die in der Barbarastraße der Angestellten eines Wareneinkaufsvereins eine Aktentasche mit 1500 Mark geraubt und dann in einem Auto die Flucht ergriffen hatten, waren, wie gemeldet, wenige Stunden nach der Tat bereits zwei von der firen Polizei ergriffen worden. Nur der Haupttäter, der die Tasche geraubt und den Wagen geführt hatte, fehlte bisher noch. Nun hat die Polizei in der Person eines Kraftwagenführers aus Vorstadt Trachau auch den Haupttäter festgenommen und einen anderen jungen Mann wegen Begünstigung verhaftet. Ein großer Teil des geraubten Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Dresden. Julius Fräßdorf †. Wenige Wochen vor seinem 75. Geburtstage verstarb der ehemalige Präsident des Sächsischen Landtages, Julius Fräßdorf. Fräßdorf gehörte seit jungen Jahren der Sozialdemokratischen Partei an und war lange Jahre Abgeordneter im Sächsischen Landtag und auch im Reichstag. Von 1919 bis 1923 hatte er das Präsidium des Sächsischen Landtages inne. Bei Begründung der Altsozialdemokratischen Partei schloß er sich dieser an.

Dresden. Sprung in den Tod. In der Viktoriastraße sprang ein jüngerer Mann nach vorangegangenen Familienzwistigkeiten in selbstmörderischer Absicht aus dem 4. Stockwerk in den Hof hinunter. Er war sofort tot.

Neustadt i. Sa. Opfer der Trunksucht. Auf Ottendorfer Revier wurde im Walde ein unbekannter Toter aufgefunden. Wie die herbeigerufene Mordkommission ermittelte, handelt es sich um einen Fleischer Ehrt aus Drebitz (Saalekreis), der sich auf der Wanderschaft befunden hat. Der Tote war dem Trunke ergeben und hatte am Tage vorher Brennspiritus in größeren Mengen genossen. Da er sich des größten Teiles seiner Kleidungsstücke entledigt schlafen gelegt hat, ist anzunehmen, daß er erfroren ist. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen.

Hartenstein i. E. Den Kopf abgefahren. Die sechsjährige Ruth Pfüller hatte sich mit ihrem Bruder an einen Lastwagen angehängt. Der Geschirrführer warnte die Kinder, die darauf den Wagen verließen. Während der Knabe heil über die Straße kam, geriet das Mädchen unter einen Lieferkraftwagen. Es wurde überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Plauen. Selbst angezeigt. Der Kassengehilfe Zöphel aus Adorf fand sich bei der hiesigen Polizei ein und bezichtigte sich der Unterschlagung von 3000 Mark, die er nach und nach bei der Krankenkasse Adorf unterschlagen und zu seinem Nutzen verwendet hatte. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Leipzig. Die Presse bringt es an den Tag. Wie berichtet, wurden nachts aus dem Schaufenster einer Waffenhandlung in der Richard-Wagner-Straße Schußwaffen, Jagdnicker und dergl. entwendet. Auf Grund der erlassenen Notiz in den Tageszeitungen mit dem besonderen Hinweis auf die mutmaßliche Handverletzung eines der Täter ging bei der Polizei eine Mitteilung aus dem Publikum ein. Die hierauf angestellten Erörterungen führten zur Ermittlung und Festnahme von zwei jugendlichen Burschen im Alter von 16 und 17 Jahren. Beide sind geständig.

Aus dem Landtage.

Für sofortige Inkraftsetzung des Zugabeverbotes.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat auf Anregung verschiedener Wirtschaftsverbände folgenden Antrag im Sächsischen Landtag eingereicht: Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. März 1932 enthält ein Verbot des Zugabewesens, das allerdings erst nach drei Monaten in Kraft tritt. Die Schonfrist hat nun die Auswirkung, daß das für die Zukunft unter Verbot gestellte Zugabewesen jetzt zu einer bisher unbekannten Hochkonjunkturblüte getrieben wird. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, die sächsische Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die Bestimmungen der Notverordnung vom 9. März 1932 über das Zugabewesen mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt werden.

Schutz dem sächsischen Tiefbaugewerbe.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hatte im Juni 1931 einen Antrag eingebracht, der die Vergebung von Gleisumbau- und Gleiserneuerungsarbeiten bei der Reichsbahndirektion Dresden an die selbständigen Tiefbauunternehmungen fordert. Die wirtschaftliche Lage dieses Gewerbes hat sich seitdem wesentlich verschlechtert, vor allem auch dadurch, daß der sächsische Staat und die sächsischen Gemeinden nicht mehr in der Lage sind, Aufträge in der früheren Höhe zu vergeben, ja sogar Bauten einstellen ließen. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat daher erneut den Antrag gestellt, daß die sächsische Regierung eine Verordnung erläßt, wonach die in den Haushaltplänen des Staates und der Gemeinden bewilligten Mittel für Tiefbauarbeiten möglichst ausschließlich an selbständige Unternehmerfirmen zu vergeben sind.

Neue Bezirksschulräte.

Es sind ernannt worden: Schulleiter Ullmann (Radebeul) zum Bezirksschulrat für Flöha, Oberregierungsrat Häntzschel im Ministerium für Volksbildung zum Bezirksoberschulrat für Dresden II, Bezirksschulrat Professor Dr. Bohn (Glauchau) zum Bezirksschulrat für Chemnitz I, V, Studienrat Gäbler (Lichtenstein-Callnberg) zum Bezirksschulrat für Glauchau I, Studienrat Vogel (Waldenburg) zum Bezirksschulrat Plauen II, Studienrat Dr. Vetter (Dresden-Johannstadt) zum Bezirksschulrat für Zittau, Studienrat Dr. Hesse (Dresden-Plauen) zum Bezirksschulrat für Pirna, Volksschullehrer Dr. von Döhren (Dresden) zum Bezirksschulrat für Marienberg, Bezirksschulrat Dr. Schneider (Pirna) zum Gewerbeschulrat mit dem Sitze in Dresden, Bezirksschulrat Hohlfeld (Marienberg) zum Gewerbeschulrat mit dem Sitze in Bautzen.

Weitere starke Zunahme der gemeindlichen Wohlfahrtslasten.

Trotz nur geringen Steigens der Arbeitslosenzahl.

Obgleich eine Auflockerung des Arbeitsmarktes zu beobachten ist, und die erste Hälfte des Monats März nur noch eine sehr geringe Zunahme der Arbeitslosenzahl aufweist, ja sogar die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung im Rückgang sind, hat die Anzahl der Wohlfahrtserwerbslosen wieder stark zugenommen. Die absolute Steigerung beträgt fast das Doppelte der Februarziffer 1931. Die Anzahl der Wohlfahrtserwerbslosen stieg im Februar 1931 um 7725 auf 123 984 und im Februar 1932 um 14 689 auf 262 165. Auf 1000 Einwohner entfallen somit in Sachsen 52,4, im Reich dagegen schätzungsweise nur 31,4 Wohlfahrtserwerbslose. Infolge dieses dauernden Weitersteigens der von der gemeindlichen Fürsorge zu unterstützenden Arbeitslosen haben die Gemeinden seit Beginn des Rechnungsjahres 1931 bis Ende Februar 1932 annähernd 100 Millionen Mark ausgeben müssen.

Schwerer Motorradunfall in Chemnitz.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

In Chemnitz hat sich auf der Frankenberger Straße ein schwerer Motorradunfall ereignet. Hierbei wurden drei Personen zum Teil schwer verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert. Einer der Verunglückten, der einen Schädelbruch erlitten hatte, ist inzwischen verstorben. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Zuchthaus für Wochenendhauseinbrüche.

Penig. In verschiedene Wochenendhäuser der Umgegend waren in den letzten Monaten zahlreiche Einbrüche begangen worden. Schließlich gelang es, zwei Brüder aus Kaufungen als Täter festzunehmen. Vom Schöffengericht wurden verurteilt: der Landarbeiter Paul Lindner zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, Albin Lindner zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sieben Monaten.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Turnen, Sport und Spiel

Fußball.

Wilsdruff 1. gegen Klotzsche 1. 4:2. Trotzdem Wilsdruff mit vier Mann Ersatz antreten mußte, für die einige Handballer einsprangen, langte es zu einem Sieg. Gleich nach Anfang mußte Märker infolge einer alten Verletzung das Spiel noch aufstecken. Für ihn sprang Mende ein. In der ersten Halbzeit wollte es vor allem im Sturm nicht recht klappen, man nahm deshalb Petzschke in den Sturm, und schon ging es besser. Die Tore erzielten Leibger zwei und Wugk zwei. Der Unparteiische konnte gefallen.

Wilsdruff 2. gegen Mohorn 1. 1:15!! Mit abermals einer „Zweistelligen" kehrte die zweite Mannschaft zurück. Sie hat durch Abgang ihrer besten Spieler sehr an Spielstärke verloren, bei Mohorn dagegen ist ein ganz bedeutender Aufstieg zu verzeichnen.

Wilsdruff 3. gegen Mohorn 2. 1:4. Mohorn war in der Gesamtleistung etwas besser und gewann verdient.

Handball.

Wilsdruff 1. gegen Klotzsche Reserve 5:1. Bei Wilsdruff klappte es auf der ganzen Linie. Der schußfreudige Sturm konnte die gewiß nicht schlechte Hintermannschaft des Gegners fünfmal überwinden und es waren Torschüsse darunter, die sich in jedem erstklassigen Treffen sehen lassen können.

*

Kesselsdorf 2. — S.V.G. Freital 2. 5:4 (2:1). Das Spiel nahm einen ruhigen Verlauf. Das Ergebnis war den Leistungen entsprechend. Kesselsdorfs Stürmerreihe arbeitete bessere Torschancen heraus. Spielverlauf: Kesselsdorf geht in der 10. Minute durch gute Kombination von Wahl mit 1:0 in Führung. Einige Minuten später gelingt es demselben auf 2:0 zu erhöhen. Kurz vor der Halbzeit landet Freitals Halblinker das erste Tor in den Maschen, so daß man mit 2:1 in die Pause geht. Nach Wiederanpfiff findet sich Freitals Sturm besser zusammen. Kesselsdorf erhöht durch Heinrich auf 3:1. Kurz darauf schießt der Freitaler Mittelläufer das zweite Tor und eine Minute später gleicht der Halblinke aus. Wünschmann erzielt durch Strafstoß das 4. Tor für die Gäste. Freitals Mittelstürmer gleicht wiederum aus. Kurz vor Schluß sendet Wahl nochmals ein und stellt damit das 5:4-Ergebnis her. Kesselsdorfs Torwächter Lein muß sich Mühe geben, seine alte Form wieder zu erreichen.

Spiele der Turner.

Handball der Meisterklasse.

Tv. Radeberg gegen Jahn Zittau 2:3 (2:2).
Klotzsche gegen Jahn Zittau 3:7 (2:5).
Tgmde. Jahn Heidenau gegen Germania Werdau 3:7 (2:4).
Tgmde. Jahn Heidenau gegen Königsbrück 6:2 (2:1).
SVG. Freital gegen Freital-Deuben 4:4 (1:3).
Niedersedlitz Ti. gegen Pulsnitz MS. Ti. 3:0 (0:0).

In der ersten Klasse schlug Kesselsdorf die Reserve der SVG. Freital 5:2 (3:2).

Fußball der Meisterklasse:

Bad Schandau gegen Tgmde. Nordwest 2:3 (1:1).
SVG. Freital gegen Coschütz 2:1 (2:0).
Klotzsche gegen Hermsdorf 5:3 (2:2).
SG. Kötzschenbroda geg. Spielvereinigung Coswig 2:4 (0:1).
Krippen gegen Dresden-Gruna 5:5 (4:1).
Bad Schandau gegen Dresden-Gruna 2:9 (1:7).
Weißer Hirsch gegen Hermannia Hainsberg 4:5 (1:4).

*

Boxen.

Waldi Petzschke schlägt Klemm (Guts Muts Dresden) nach Punkten. Dieser Kampf wurde anläßlich des Werbeboxabends in Riesa durchgeführt. Die beiden ersten Runden sah man sehr harten Schlagwechsel. Klemm zeigte verschiedentlich Wirkung. Auf einige genaue Kopftreffer hin brachte Petzschke seinem Gegner sogar ernstlich ins Schwimmen. Nur der übergroßen Härte im Nehmen verdankt es Klemm, nicht entscheidend besiegt worden zu sein. Die dritte Runde mußte Petzschke abgeben, da er auf einen genauen Magentreffer hin bis sechs auf die Bretter mußte. Der Punktvorsprung von den ersten beiden Runden war aber so groß, daß er zu einem Siege langte.

*

Bei den Radfahrern.

Maidorn siegt in Forst. In den drei Dauerrennen konnte sich der Wilsdruffer Maidorn einmal, der Einheimische Pawlack zweimal in Front behaupten. Ergebnisse: Eröffnungspreis 20 Kilometer: 1. Maidorn 13:00, 2. Pawlack 30 Meter; 3. Haller 60 Meter; 4. Bauer 100 Meter zurück. Frühlingspreis 20 Kilometer: 1 Pawlack 18:06; 2. Bauer 200; 3. Maidorn 300; 4. Holler 350 Meter zurück. Osterpreis 30 Kilometer: 1. Pawlack 26:10; 2. Haller 200 Meter; 3 Maidorn 1 Runde; 4. Bauer 2 Runden zurück.

*

Beginn der Dresdner Rennzeit.

Allen Befürchtungen zum Trotz setzte die Dresdner Rennzeit am Ostersonntag programmäßig ein. Prächtiges, wenn auch noch reichlich kühles Wetter, sehr guter Besuch, starkbesetzte Felder und dementsprechend ganz ausgezeichneter Sport waren die äußeren Merkmale des Tages.

Ergebnisse:

1. Eröffnungs-Rennen: 3000 Mark, 1200 Meter. 1. Frau J. v. Opels Claß (Narr); 2. Madame Laffitte; 3. Priester. 1½, 1, ½ 3 L. Tot. 41:10; Platz 16, 28, 21:10.
2. Wiedersehen-Rennen. 3000 Mark. Verkaufsrennen. 1400 Meter. 1. W. Dohrs Domfalke (H. Berndt); 2. Leibwache; 3. Donnerkiel. 1½, 1½, ¾, 1 L. Tot. 36:10; Platz 18, 35, 20:10.
3. Begrüßungs-Rennen. 3000 Mark, 1100 Meter. 1. H. Hopes Numantia (H. Schmidt); 2. Everone; 3. Atmann. 2. 1½, ½ L. K. Tot. 26:10; Platz 12, 38, 18:10.
4. Preis von Chemnitz. Ehrenpreis und 3000 Mark 1900 Meter. 1. Heinz Stahls Fiametta (H. Hiller); 2. Georgia; 3. Teddy. ¼, 10, 3 L. Tot. 23:10; Platz 10, 10:10.
5. Ehrenpreis-Ausgleich. Ausgleich 2. Ehrenpreis und 5000 Mark. 1600 Meter. 1. F. H. Lampes Papageno (Höllein); 2. Pali; 3. Barro. Hals, ½, ¾ L. K. Tot. 132:10; Platz 27, 31, 18:10.
6. Maiden-Rennen. 3000 Mark. 1100 Meter. 1. P. Müllens Falena (Zehmisch); 2. Altopold;; 3. Stauff K., 1 L. K., 1½ L. Tot. 81:10; Platz 26, 38. 68:10.
7. Oster-Ausgleich. Ausgleich 3. 3000 Mark. 1400 Meter. 1. Frl. E. Boretius Amönenwarte (R. Kaiser); 2. Fragespiel; 3. Maiennacht; 4. Randglosse. 3. 1½ ,1½, 1 L. Tot. 170:10; Platz 43, 53. 16, 18:10.

Börse • Handel • Wirtschaft

Anfang April wieder amtliche Börsen?

Die sächsische Regierung hat die Börsen in Dresden, Leipzig und Chemnitz ermächtigt, am gleichen Tage wie die Berliner Börse die amtlichen Börsen wieder zu eröffnen. Die Chemnitzer Börse wird allerdings davon keinen Gebrauch machen. Wie wir hierzu aus unterrichteten Berliner Kreisen erfahren, wird damit gerechnet, daß die Wiedereröffnung am Dienstag, 5., oder Mittwoch, 6. April, stattfinden wird. Ein endgültiger Beschluß liegt noch nicht vor.

Börsenfeiertag.

Am Sonnabend blieben die deutschen Börsen für jeglichen Handel geschlossen. Auch Devisenkurse wurden nicht festgesetzt. Da die Banken und Börsenbüros ebenfalls feierten, herrschte überall vollkommene Geschäftsstille.

* **Produktenbörse.** Der Getreidehandel ist durch die Schließung der amtlichen Produktenbörse auch im Freiverkehr lahmgelegt. Handel zeigte sich nicht mehr. Der Bedarf hatte allgemein mit Donnerstagschluß disponiert.

Berliner Butterpreise je Zentner ab Erzeugerstation (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): 1. Qualität 118, 2. Qualität 111 und abfallende Ware 101 Mark.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 964 Rinder, darunter 196 Ochsen, 332 Bullen, 426 Kühe und Färsen, 39 Rinder zum Schlachthof direkt, 85 Auslandsrinder, 563 Kälber, 940 Schafe, 60 Schafe zum Schlachthof direkt, 2152 Schweine, 395 zum Schlachthof direkt. Eine Notierung fand nicht statt. Der nächste Markt wird am 30. März abgehalten.

*

Meißner Produktenbörse vom 26. März

Weizen hiesiger 50 Kilo 12.50; Roggen 10.40; Sommergerste 9.70—10.20; Hafer 7.60; Mais verzollt 9.80; Maisschrot 10.80; Rotkleesaat neu 0.85—0.90; Trockenschnitzel 5.25; Wiesenheu neu 2.75—3.50; Weizen- und Roggenstroh 1.90; Preßstroh 2; Kaiserauszug aus Auslandsweizen 24.50; Weizenmehl Qualitätsware 22.25; Weizenmehl 60prozentiges 20.75; Roggenmehl 60prozentiges 16; Roggenkleie 5.90—6.30; Weizenkleie 5.80—6.20; Speisekartoffeln neue weiße 2.60; neue gelbe und rote 2.80; Kartoffelflocken 10.50; Landeier Marktpreis 1 Stück 0.08—0.09; Landbutter ½ Pfund 0.70 bis 0.75. — Feinste Ware über Notiz.

*

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 29. März

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Ztr. in Goldmark für Lebendgew.
55	A. **Ochsen.** a) Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	32—35 (61)
	2. ältere	27—30 (55)
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge	22—25 (47)
	2. ältere	20—22 (42)
	c) fleischige	
200	B) **Bullen.** a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	27—31 (50)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—26 (45)
	c) fleischige	19—22 (40)
	d) gering genährte	
120	C) **Kühe.** a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	25—30 (50)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	19—24 (42)
	c) fleischige	13—16 (31)
	d) gering genährte	10—12 (29)
17	D. **Färsen (Kalbinnen).** a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—33 (57)
	b) sonstige fleischige	22—27 (51)
18	E. **Fresser.** Mäßig genährtes Jungvieh	
656	II. **Kälber.** a) Doppellender b. Mast	
	b) beste Mast- und Saugkälber	48—54 (83)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	41—47 (74)
	d) geringe Kälber	35—40 (69)
	e) geringste Kälber	30—34 (64)
358	III. **Schafe.** a) Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel. 1. Weidenmast	
	2. Stallmast	38—42 (80)
	b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	32—36 (73)
	c) fleischiges Schafvieh	25—30 (65)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	
1974	IV. **Schweine.**	
	a) Fettschweine über 300	41 (52)
	b) vollfleischige Schweine von 240—300	40—41 (52)
	c) vollfleischige Schweine von 200—240	38—40 (52)
	d) vollfleischige Schweine von 160—200	36—37 (51)
	e) fleischige Schweine von 120—160	35—36 (51)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	
	g) Sauen	36—38 (48)

Geschäftsgang: Alles langsam. — Ueberstand: 6 Ochsen, 21 Bullen, 7 Kühe, 19 Schafe, 64 Schweine.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Läßig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigungen

Die Sprechzeit für den öffentlichen Verkehr ist bei der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksverband Meißen vom 1. April dieses Jahres ab **von 8 Uhr vormittags bis ½1 Uhr nachmittags** festgesetzt worden. Bausprechstunden werden Mittwochs und Sonnabends von 8—12 Uhr abgehalten.

Während der übrigen Geschäftszeit nachmittags bleiben die Diensträume für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Meißen, den 26. März 1932.

Amtshauptmannschaft. Bezirksverband.

Der Grundstücksbesitzer **Herbert Ritzsche** in Kesselsdorf Nr. 32 hat um Erlaubnis zur Einführung der Wasch- und Küchenabfallwässer auf dem Flurstück Nr. 61 von Kesselsdorf in den beschleusten Dorfbach nach § 23 des Wassergesetzes nachgesucht.

Nach § 33 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingesehen werden können, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Benutzung binnen 2 Wochen hier anzubringen.

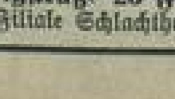
Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Meißen, am 24. März 1932.

Die Amtshauptmannschaft.

Klavierstimmer Sachse kommt
am 31. März nach Wilsdruff
Werte Aufträge wolle man bitte in „Stadt Dresden" oder in der Geschäftsstelle d. Bl. niederlegen

Ia Haferkakao Pfd. nur 60 Pfg.
Seibmann, Wilsdruff, Bahnhofstr. 122

Därme  **Gewürze**
zum Hausschlachten
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25 Fernruf 17092
Filiale Schlachthofring 2

Psalm 90, 10.

Im festen Glauben an unseren Heiland verschied am Ostermontag früh ½4 Uhr nach kurzem Kranksein unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine verw. Schreckenbach
geb. Weidelt

im gesegneten Alter von bald 82 Jahren.

Wilsdruff, Dachau, Chicago und Michigan-City U. S. A.

In stiller Wehmut
Die tieftrauernden Kinder und Angehörigen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 31. März 1932, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute plötzlich und unerwartet unser herzensguter, treusorgender Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder

Herr Otto Thomas

im 59. Lebensjahre.

Im tiefsten Weh
Die trauernde Gattin
nebst Hinterbliebenen.

Wilsdruff, am 26. März 1932.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch den 30. März nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Heute früh ½3 Uhr verschied nach langem Leiden mein herzensguter Gatte und Vater

Hermann Ebert

im 62. Lebensjahre.

Grumbach, den 27. März 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Halle aus statt.

Für die zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken wir bestens
zugleich im Namen unserer Eltern.

Arthur Leonhardt und Frau Ida
geb. Müller.

Unkersdorf und Pohrsdorf, Ostern 1932.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Covercoat-Paletots 50 RMk.
verkauft
M. Barth, Freiberger Straße 5

Stadtbad Wilsdruff
Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwoch 12—4 Uhr, Herren 4—8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

Wohnhaus
im Innern der Stadt, wo die Mieteinnahmen 10 % des Wertes betragen, bei niedrigem Preis sofort **zu verkaufen.** Angebote u. **909** an d. Gesch. d. Bl.

Fast neuer, leichter
Zweispänner-Wagen
zu verkaufen.
Arthur Träger, Röhrsdorf 72.

Vereins-Drucksachen
Festprogramme
Festschriften
Eintrittskarten
Mitgliedskarten
Satzungen
Quittungskarten
Briefbogen
und -Umschläge
liefert schnell und in moderner Ausführung
Buchdruckerei Arthur Zschunke

ISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., an Jeden. Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. Nr. 73 — Dienstag, den 29. März 1932

Morgengebet.

O wunderbares, tiefes Schweigen,
Wie einsam ist's noch auf der Welt!
Die Wälder nur sich leise neigen,
Als ging der Herr durchs stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen,
Wo ist die Sorge nun und Not.
Was mich noch gestern wollt erschlaffen,
Ich schäm' mich des im Morgenrot.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur wie eine Brücke
Zu dir, Herr, überm Strom der Zeit.

Und buhlt mein Lied, auf Weltgunst lauernd,
Um schnöden Sold der Eitelkeit:
Zerschlag mein Saitenspiel und schauernd
Schweig ich vor dir in Ewigkeit.

Joseph Freiherr von Eichendorff.

Der Komponist des Deutschlandliedes.

Zur 200. Wiederkehr von Joseph Haydns Geburtstag.

Im Schatten des Titanen Goethe stehen die Feiern, die anläßlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages des Tondichters Joseph Haydn veranstaltet werden. Sie sind durch die Goethefeiern ein wenig in den Hintergrund gedrängt worden, und selbst Österreich, das Geburtsland Haydns, feiert den berühmten Komponisten, der auf dem Gebiete der Instrumentalmusik epochemachend war und mit Mozart und Beethoven zu den großen Meistern der Sinfonie gehörte, nicht mit so vielen Festaufführungen, wie es Beethoven und Franz Schubert aus Anlaß besonderer Gedenktage gefeiert hatte.

Joseph Haydn wurde am 31. März 1732 — nicht am 1. April, wie es in einigen Biographien heißt — in dem Dorfe Rohrau auf der Grenze von Ungarn und Österreich als eines armen Stellmachers Sohn geboren. Sein Leben gestaltete sich ein wenig romantisch. Da er eine schöne Stimme hatte, bekam er auf Empfehlung eines kaiserlichen Kapellmeisters eine Anstellung als Chorknabe in der Wiener Stephanskirche. Ein Wunderkind wie der junge Mozart, aber zunächst nicht sonderlich geschult, fing er schon mit elf Jahren an zu komponieren. Seine Zukunftshoffnungen verflüchtigten sich jedoch, als er mit seiner klaren Sopranstimme, die ihm durch Stimmbruch abhanden gekommen war, auch seine Stelle im Stephansdome verlor. Er hatte aber mittlerweile schon so viel hinzugelernt, daß er Musikunterricht erteilen und in einem Orchester mitspielen konnte, wodurch er sich notdürftigen Lebensunterhalt erwarb. Seine Lage blieb mißlich, bis er das Glück hatte, einem adligen Fräulein Unterricht in Gesang und Klavier erteilen zu können. Nun ging es etwas aufwärts: ein begehrter Sangesmeister gebrauchte ihn in seinen Singstunden zum Begleiten auf dem Klavier, und Joseph Haydn lernte da allerlei in Gesang, Komposition und italienischer Sprache. In den Pausen zwischen den Gesangstunden mußte er allerdings seinem Meister die Schuhe putzen und die Stuben scheuern. Nicht viel besser erging es ihm dann in der Ehe, nachdem er die Tochter eines Wiener Friseurs geheiratet hatte; es war eine unglückliche Ehe bis zuletzt.

Aber Haydn war immerhin schon „Einer" geworden. Er komponierte als Achtzehnjähriger sein erstes Quartett, das allgemeinen Beifall fand, und errang sich die Gunst einiger musikliebender Barone und Fürsten, die ihm Gönner wurden und ihn förderten. Damals hatten die österreichischen und ungarischen Fürsten noch eigene Hauskapellen, und Haydn wurde 1760 von einem Fürsten Esterházy an die Spitze einer solchen Hauskapelle gestellt. 30 Jahre lang blieb er im Dienste dieses Mäzen auf dem Esterházyschen Schlosse in Eisenstadt. Hier schuf er die Mehrzahl seiner schönen Sinfonien und den größten Teil seiner herrlichen Quartette. Nach dem Tode des Fürsten konnte er, da sein Ruf inzwischen auch ins Ausland gedrungen war, erfolgreiche Konzertreisen nach England unternehmen. Die künstlerischen Hauptfrüchte dieser Englandreisen sind die sog. zwölf Londoner Sinfonien, und auch die beiden wunderbaren Oratorien „Schöpfung" und „Jahreszeiten" sind, obwohl sie in Wien geschrieben wurden, auf englische Anregungen zurückzuführen. Haydn starb am 31. Mai 1809 in Wien. Sein Leichnam wurde jedoch elf Jahre nach seinem Tode aus Wien nach Eisenstadt gebracht und dort in der Gruft der Kalvarienkirche beigesetzt, und zwar mit einem — falschen Schädel! Der richtige Schädel war, wie es heißt, von einem Gefängnisdirektor namens Johann Nepomuk Peter, der sich für Galls Schädellehre interessierte, heimlich abgeschnitten worden; er wurde später gefunden und befindet sich jetzt im Wiener Haydn-Museum.

Haydn hat über 150 Sinfonien komponiert (die bekanntesten sind die Abschiedssinfonie, die Kindersinfonie und die Sinfonie mit dem Paukenschlag), ferner 83 Quartette, 24 Trios, 19 Opern, Oratorien, Messen, viele Lieder, Konzerte, Klaviersonaten, 163 Stücke für das Baryton (ein celloähnliches Instrument) usw. Seine weitaus berühmteste Komposition aber wurde die Musik zu der früheren österreichischen Nationalhymne („Gott erhalte Franz den Kaiser"), die am 12. Februar 1797 zum erstenmal in Wien gesungen wurde. Zu derselben Melodie dichtete Hoffmann von Fallersleben im Jahre 1841 auf Helgoland sein berühmtestes Lied, das Deutschlandlied „Deutschland, Deutschland über alles". Als des Komponisten dieser Nationalhymne, die uns zum Kampf- und Siegeslied geworden ist, muß Joseph Haydns am Haydntage mit besonderer Liebe und Ehrfurcht gedacht werden.

Preußen und Nationalsozialisten vergleichen sich.

Verfahren zur Hauptsache vorbehalten.

Von amtlicher preußischer Seite wird mitgeteilt: „Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig hat dargetan, daß der Antrag der NSDAP. auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die preußische Staatsregierung durch die vom preußischen Minister des Innern von vornherein getroffenen Anordnungen und Maßnahmen gegenstandslos war. Die Parteienvertreter haben daher folgender, vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, Präsident Bumke, formulierten Feststellung zugestimmt: „Die Antragsteller haben von dem Wortlaut der Verfügung des Landeskriminalpolizeiamtes Berlin vom 15./17. März und von der Anordnung des preußischen Ministers des Innern vom 22. März 1932, auf die in dem Brief des preußischen Innenministers an Rechtsanwalt Dr. Frank II hingewiesen ist, Kenntnis bekommen."

„Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnungen hinaus noch in polizeilichem Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP., bei denen es erfaßt worden ist, zurückgegeben wird."

„Die Antragsgegner stellen fest, daß die Verfügung des preußischen Ministers des Innern vom 22. März vor Zustellung der Klage und unabhängig davon erlassen worden war; sie stellen ferner fest, daß der Sinn der Anordnung nur war, auf die genaue Beachtung der in der Verfügung des Landespolizeiamtes bezeichneten Grenzen noch einmal hinzuwirken."

Es folgt dann die Aufzählung einer Anzahl von Schriftstücken.

„Die Beteiligten sind sich weiter darüber einig, daß durch diese Erklärungen der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung vom 19. März erledigt sein soll. Beide Teile behalten sich vor, in einem Verfahren zur Hauptsache ihre rechtliche Auffassung zur Geltung zu bringen und auch nach der tatsächlichen Seite hin mit weiterem Material zu belegen."

Eine Erklärung der NSDAP.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit, daß die Reichsleitung der NSDAP. jetzt erwarte, daß das preußische Staatsministerium das gesamte zur Aufrechterhaltung der Organisation notwendige Material, wie es in dem Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung aufgezählt ist, unverzüglich herausgegeben wird.

Der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung werde selbstverständlich von der NSDAP. zurückgezogen werden, wenn dieses Material ausgehändigt sein wird.

•

Reichsführertagung der Hitler-Jugend

Hitler war nicht in Braunschweig.

Da die in Verbindung mit der Tagung der Hitler-Jugendführer geplante Veranstaltung einer größeren Kundgebung der NSDAP. mit Rücksicht auf den Osterburgfrieden nicht durchgeführt werden konnte, fand nur eine interne Arbeitstagung der Führer der Hitler-Jugend statt, und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse. Diese Zusammenkunft ist, wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, programmäßig und in voller Ruhe verlaufen. Adolf Hitler, der bei der beabsichtigten Kundgebung sprechen wollte, ist nicht nach Braunschweig gekommen. Die Stadt zeigte an beiden Ostertagen ganz das gewohnte Bild.

NSDAP.-Programm in Mecklenburg-Strelitz.

Im Beisein des Gauleiters für Mecklenburg-Lübeck, Hildebrandt-Schwerin, traten die am 13. März gewählten nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten zu einer ersten Fraktionssitzung zusammen. Zum Fraktionsführer wurde der Abg. von Lingelsheim bestellt. Auf dieser Sitzung wurden die allgemeinen Richtlinien für den parlamentarischen Kampf im Freistaat Mecklenburg-Strelitz ausgearbeitet, in denen u. a. gefordert wird:

1. Schaffung eines geordneten Bauernrechtes und eines gleichen Besitzrechtes.
2. Einleitung und Durchführung einer großzügigen, sich organisch aufbauenden Siedlung unter Ausschaltung der kapitalistischen Siedlungsgesellschaften. Als Siedler seien in erster Linie die mecklenburg-strelitzschen Bauernsöhne und die eingesessenen Landarbeiter zu berücksichtigen.
3. Die Tragbarkeit der Domänen für den Staat zu prüfen, da dieser nur als Unternehmer wirtschaftlichere Gebilde auftreten kann, wenn es das Interesse der Allgemeinheit erheischt.

Pflege Deinen Hals täglich . . . gurgle trocken mit Wybert

es gehört das zur Hygiene wie das Putzen Deiner Zähne!

Jetzt RPf. 90 und 45

Der reiche Blinde

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[31

Hilda Hardegg zwang ihre Gedanken gewaltsam in andere Bahnen. Sie wollte nicht an eine Zukunft denken, die wieder bitter für Ellinor sein würde.

Und vielleicht irrte sie sich doch.

Vielleicht machte nur diese stille, geregelte Tätigkeit in dem alten schönen Schloß Ellinor so glücklich und zufrieden!?

Wie gern sie an dies Letztere geglaubt hätte.

Aber die anderen Gedanken kamen doch immer wieder.

Dennoch hütete sie sich, auch nur einen dieser Gedanken laut werden zu lassen. Wie leicht war es möglich, daß Ellinor Herrn von Vayburg liebte und sich nur zunächst selbst noch nicht verstand.

Was hätte dann solch eine ungeschickte Frage nicht anrichten können?

Ellinor genoß diese Urlaubstage in vollen Zügen. Aber trotzdem erging es ihr ganz merkwürdig. Mitten in diese schönen, behaglichen Stunden schlich sich das Bild Ernst von Vayburgs.

Dann zuckte das Mädchen ängstlich zusammen, als habe es sich selbst auf etwas Unrechtem ertappt.

Und doch!

Sie mochte noch so fieberhaft mit der Schwester von diesem, von jenem plaudern — sein Bild schob sich immer wieder dazwischen.

Welches Bild?

Das Bild, das lebensgroße, wie es im Wohnzimmer von Schloß Vayburg hing. Das einen frohen, großen, schlanken Offizier in hellblauer Uniform und mit blitzenden, großen, blauen Augen darstellte? Oder war es das Bild des Mannes, wie er selbst es war? Groß, etwas breiter geworden, aber mit dem harten Leidenszug um den schön geschnittenen Mund, und der blauen Brille, die er jetzt immer trug?

Ellinor erzitterte plötzlich bis ins Herz hinein.

Welches Bild liebte sie mehr? Das Bild aus früheren, glücklicheren Tagen oder ihn selbst, wie er heute war?

Mein Gott, wie heiß ihr wurde!

Ellinor stand auf, ging zum Fenster, öffnete es einen Spalt.

Der Kanarienvogel piepste empört.

Ellinor fragte sich entsetzt:

„Ja, liebe ich Herrn von Vayburg denn? Aber — das ist doch unmöglich! Wenn er — das — wußte!"

Schweigend sah Ellinor hinaus.

Und in ihrem Innern klang es:

„Ich liebe ihn! Ich liebe sein Bild, und ich liebe ihn, wie er jetzt ist! Es ist keine naive Bewunderung seiner jungen stolzen Männlichkeit, wie das Bild sie zeigt, es ist auch kein Mitleid mit seinem jetzigen Unglück — es ist alles nur Liebe! Eine heiße, große Liebe!"

Ellinor Hardegg stand vor dieser Tatsache wie vor einer heiligen Offenbarung.

Und nun sie sich ihre Liebe eingestand, kam auch die bisher unterdrückte Sehnsucht mit Allmacht.

Gewiß, er hatte ja Herrn und Frau Oldenberg. Seine Freunde! Aber vielleicht vermißte er sie, Ellinor, doch?

Wie schön das wäre, wenn er auch einmal an sie denken würde!

Ellinor sann vor sich hin; sie wußte nicht, daß um ihren kleinen, rosigen Mund ein glückliches Lächeln lag.

Hilda sah dieses glückliche Lächeln, sie sah auch die großen, schönen, dunkelblauen, sehnsüchtigen Augen.

Und sie wußte alles!

Nein!, sie hatte sich nicht geirrt! Ellinor liebte den blinden Herrn von Vayburg.

Neue Wirrnisse also!

Er würde gar nicht daran denken, seine häßliche Vorleserin heiraten zu wollen. Er würde ja doch genau wissen, wie sie aussah. Sein Freund und dessen Frau würden es ihm doch erzählt haben. Wenn es auch sehr liebe, angenehme Menschen zu sein schienen, so waren sie Herrn von Vayburg doch die Wahrheit schuldig, wenn er sie fragte. Und er würde sie doch zweifellos über die neue Vorleserin gefragt haben.

Er würde wissen, wie sie aussah, und das konnte in einem Manne, wie er einer war, keine Sympathien auslösen.

Was eine Heirat anbetraf!

Den reichen Erbherrn von Vayburg würden schöne, junge Damen umschwärmen, sobald er es nur wollte!

Und für Ellinor kamen nur Enttäuschungen und vielleicht das Schlimmste, was ihr beschieden sein konnte: eine unerwiderte große Liebe!

„Möchtest du nicht lieber das Fenster wieder schließen, Rore?"

Hilda Hardegg fragte es leise, liebevoll.

Ellinor nickte, und leise schloß sie das Fenster, kam herüber und setzte sich wieder in ihren Sessel.

„Die paar Tage gehen schnell vorüber. Nun freut man sich wieder auf Pfingsten", sagte Hilda versonnen.

„Ja! Ich denke viel an dich — eigentlich immer, Hilda! Du bist einsamer als ich."

Hilda sagte mit feinem Lächeln:

„Ich bin auch älter als du. Man schaut das Leben doch ganz anders an, wenn man etwas älter ist. Zuletzt stört einem nicht einmal mehr die Einsamkeit, sondern man ist zufrieden auch mit ihr."

Ellinor streichelte die weichen Hände der Schwester.

„Herr von Vayburg möchte, daß du vier Wochen Ferien in Vayburg verbringst. Es geht aber nicht, solange ich dort unter deinem Namen bin. Und dir würden diese Ferien so gut tun, Hilda."

„Das wünscht er? Er muß ein guter Mensch sein, Rore, wenn er sogar an deine ihm völlig unbekannte Schwester denken kann. Selbstverständlich mußt du dieses freundliche Entgegenkommen irgendwie zurückweisen. Du wirst schon einen triftigen Grund finden."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

4. Sanierungsmaßnahmen für Gutsbesitzer und Domänenpächter dahingehend einzuleiten, daß mit Hilfe des Staates Außenschläge zu Siedlungszwecken abgegeben werden.

5. Schaffung eines Wassergesetzes zum Zwecke der Hebung des Bodenreichtums und der Vorbereitung einer größtmöglichen Geländefläche für den Bodenbewirtschaftungsprozeß.

Vor neuen Konferenzen.

Zusammenkunft Tardieu-Macdonald.

Obgleich eine amtliche Bestätigung für eine aus englischer Quelle stammende Meldung von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Tardieu und Macdonald noch nicht vorliegt, scheint es, als ob die Begegnung grundsätzlich bereits fest beschlossen ist. Der gewöhnlich gut unterrichtete „Temps" erklärt in diesem Zusammenhange, daß an der Unterredung auch der englische Schatzkanzler teilnehmen werde.

Man werde sich in erster Linie über den Donauplan und über die bevorstehende Lausanner Konferenz unterhalten.

Außerdem sei beabsichtigt, eine Viererkonferenz zwischen Frankreich, England, Deutschland und Italien vorzubereiten, damit nach der Einigung der Donaustaaten keinerlei Verzögerungen mehr eintreten.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsberatungen abgeschlossen.

Verschärfung des Zollkriegs vorgebeugt.

Amtlich wird mitgeteilt: Die in den letzten Wochen in Warschau geführten Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sind zum Abschluß gelangt. Das Ziel der Besprechungen, einer weiteren Verschärfung des Zollkrieges zwischen beiden Ländern vorzubeugen und die aus der letzten Zeit stammenden neuen Beschränkungen des Handels nach Möglichkeit zu beseitigen, ist erreicht worden. Im großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten des Jahres 1931 beiderseits wiederhergestellt.

Selbstmordversuch des Segelfliegers Groenhoff.

Segelflieger Günther Groenhoff, der vor einigen Tagen einen schweren Autounfall hatte, wobei seine Begleiterin getötet wurde, hat einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas unternommen. Es besteht Lebensgefahr.

Der Weltrekordsegelflieger Günther Groenhoff hat sich in Griesheim mit Leuchtgas zu vergiften versucht. Kameraden fanden ihn bewußtlos auf. Der Segelflieger wurde nach Darmstadt in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand hat sich etwas gebessert. Der Grund für Groenhoffs Selbstmordversuch wird in einer Gemütsdepression zu suchen sein, an der Groenhoff seit dem Autounfall am 21. März leidet. Groenhoff fuhr mit dem Auto, das der Schwester des Segelfliegers Riedel gehörte; es wurde von Fräulein Riedel gesteuert und prallte dabei gegen einen Baum. Fräulein R. wurde tödlich verletzt. Groenhoff blieb unverletzt. Seit diesem Unfall befand sich der berühmte junge Pilot in tiefster Niedergeschlagenheit.

Kurze politische Nachrichten.

Die vom Schweizerischen Bundesrat beschlossenen neuen Zollerhöhungen und Kontingentierungen, die in Kraft getreten sind, erfassen Salpeter, Ammoniak, Holzwaren, Kühlmaschinen, elektrische Apparate zur Zündung, Beleuchtung, Fahrsicherung für Kraftfahrzeuge und Fahrräder. Weiter sind Kontingentierungen erlassen für Gemüsekonserven, Bäume, Sträucher und andere lebende Pflanzen, Krawatten, seidene Schirme, Nähmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen.

Aus der amtlichen Statistik über die Bewegung der Arbeitslosenziffern in Frankreich geht hervor, daß im Laufe der letzten Woche nur eine Erhöhung um 1449 Köpfe zu verzeichnen gewesen ist. Die Gesamtziffer der eingetragenen Arbeitslosen betrug 305 496, wovon 59 719 Frauen sind.

Der Walfisch in der Elbe.

Ein 12 000 Pfund schwerer Wal gestrandet.

„Drunten in der Elbe sitzt ein Krokodil", sang man früher einmal. Ein Krokodil ist nun zwar, soviel wir wissen, in der Elbe in Wirklichkeit noch nie gesichtet worden, dafür aber fand man dieser Tage in der Elbmündung bei Kuxhaven

einen Walfisch von über acht Metern Länge,

der das stattliche Gewicht von etwa 12 000 Pfund aufwies. Der Wal hatte sich in den Buhnen bei Gruden festgelaufen und wurde später von einem Bergungsdampfer nach Kuxhaven geschleppt. Da der Kopf des Tieres dabei längere Zeit unter Wasser schleifte, war der Wal bei der Ankunft in Kuxhaven bereits erstickt. Der Koloß wurde dann nach Hamburg weitergeschleppt, wo er von Tausenden von Zuschauern erwartet wurde. Es handelt sich um ein mittelgroßes Exemplar des Blau- oder Finnwals, der sich nur äußerst selten bis in die Gewässer der Nordsee verirrt. Die Bergung des Wals war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Taucher Sievers, der die Bergung vorgenommen hatte, trat mit dem Hamburger Fischereidirektion sowie mit den Firmen Hagenbeck und Umlauff in Verbindung. Die Abschlüsse scheiterten jedoch an der Forderung des Tauchers, der 2000 Mark für den Wal verlangte, wobei er auf den Seltenheitswert des Wales hinwies. Die interessierten Firmen sahen aber die Sache von der praktischen Seite an und waren der Ansicht, daß sie bei dem zu erwartenden wärmeren Wetter und den großen Unkosten den Betrag von 2000 Mark kaum aus dem Tier herauswirtschaften könnten. Sievers will nun das Tier in den St.-Pauli-Fischhallen öffentlich ausstellen.

Keine Steuerverzugszuschläge bei Sicherungsverfahren.

Finanz- und Innenministerium haben folgende Verordnung erlassen: Hat der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes sich dem Sicherungsverfahren auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet vom 17. November 1931 unterstellt, so ist entsprechend einer vom Reichsfinanzministerium für die Reichssteuern getroffenen Anordnung auf für die Grundsteuer und Gewerbesteuer, für die Zuschlagsteuer der Gemeinden zu beiden Steuern und für die Aufwertungssteuer für die Zeit von der Eröffnung bis zur Aufhebung des Sicherungsverfahrens von der Festsetzung von Verzugszuschlägen abzusehen. Wenn die Voraussetzungen des Satzes 1 vorliegen, sind für den angegebenen Zeitraum auch Verzugszinsen für sonstige Landes- und Gemeindesteuern nicht zu erheben.

Goethe-Gedenkmedaillen aus der Staatlichen Münze.

Zur Erinnerung an Goethe hat die Staatliche Münze in Muldenhütten zwei Medaillen hergestellt. Die Medaillen hat der bekannte Münzgraveur Fritz Hörnlein in Dresden entworfen und geschnitten. Sie zeigen beide auf der Vorderseite den sehr lebendig und ausdrucksvoll modellierten Kopf Goethes. Auf der Rückseite zeigt die große Medaille von 56 Millimeter Durchmesser eine auf dem Erdball stehende Männergestalt, die in der rechten Hand eine Fackel und in der linken Hand einen Kranz trägt, und die Inschrift „Goethes 100. Todestag — 22. 3. 1932". — Die kleine Medaille von 36 Millimeter Durchmesser trägt auf der Rückseite, umrahmt von dem Unendlichkeitssymbol, die Worte „Goethe-Gedenkmünze — Zur Erinnerung an den 100. Todestag". Die Medaillen werden in Feinsilber hergestellt und können zum Preise von 5,50 Mark für die große und 3 Mark für die kleine Medaille von der Staatlichen Münze bezogen werden.

Zittauer Stadtparlament beschließt Theaterneubau.

In der Stadtverordnetensitzung wurde mit seltener Einmütigkeit beschlossen, das Theater bis zum Ende der diesjährigen Spielzeit in städtischer Regie im „Lindenhof" weiterzuführen. Zur Deckung erhöhter Unkosten bewilligte man den Betrag von 10 000 Mark. Ferner wurden 5000 M. für die Vorarbeiten zum Neubau bereitgestellt. Die Stadt kann das Projekt nur durchführen mit den Rückflüssen aus der Versicherung, den zu erwartenden Beihilfen von Reich und Staat und den Opfern aller Theaterfreunde.

Tagungen in Sachsen

Sächsischer Lehrerverein.

Der Sächsische Lehrerverein hielt in Zwickau unter Leitung des Vorsitzenden Trinks (Dresden) seine 57. Vertreterversammlung ab, zu der zahlreiche Behördenvertreter und Landtagsabgeordnete als Gäste erschienen waren. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Barth zeigte Aloys Fischer (München) in dem Hauptvortrage der Tagung „Geisteslage und Bildungskrise der Zeit", die Schwierigkeiten der Erziehungsarbeit in unserer verworrenen Zeit. Weiter nahm die Versammlung zu den Gedanken der weltlichen Schule Stellung. Der zweite Versammlungstag brachte die fast vollständige Wiederwahl des alten Vorstandes. Über die Not der Junglehrerschaft sprach Hache (Dresden). In einer einstimmig angenommenen Erklärung wurde auf die verhängnisvollen Folgen der Spar- und Abbaupolitik der letzten Jahre hingewiesen. Weiter wurde auf der Tagung des Sächsischen Lehrervereins ein Bekenntnis zur republikanischen Staatsform und zur Demokratie abgelegt.

Kleine Nachrichten

Wahlbündnis der Deutschen Volkspartei Württembergs mit den Volkskonservativen.

Stuttgart. Auf dem Vertretertag der Deutschen Volkspartei Württembergs wurde für die bevorstehenden Landtagswahlen ein Wahlbündnis mit der Volkskonservativen Vereinigung (Gruppe Westarp-Treviranus) abgeschlossen. Auf die Wahlvorschläge der Deutschen Volkspartei kommen auch Namen von Vertretern der Volkskonservativen.

Hamburger Motorsegler ausgebrannt und gesunken.

Kopenhagen. Das 150 Tonnen große deutsche Segelmotorschiff „Metha Maria" aus Hamburg ist auf der Fahrt nach Ryborg mit 110 Tonnen Koks in der Nähe von Sonderburg in Brand geraten. Die Besatzung konnte sich nach dreistündiger Fahrt im Rettungsboot an Land begeben. Das Schiff brannte aus und sank. Es war mit 40 000 Mark versichert.

22 Yachten gekentert. — Fünf Tote.

Sidney. Durch eine plötzliche Flutwelle wurden 22 Yachten, die vor dem Badestrand von Adelaide lagen, zum Kentern gebracht. 75 Menschen kämpften um ihr Leben. Fünf ertranken.

Ein Dummerjungenstreich in Badenweiler.

Badenweiler. In der Nacht zum Ostersonntag wurde vor dem Eingang des Hotels „Römerbad" ein Feuerwerkskörper, vermutlich ein sogenannter Kanonenschlag, niedergelegt und abgebrannt. Eine Anzahl Scheiben wurde durch den Luftdruck zerstört. Durch den starken Knall wurde die Umgebung aus dem Schlafe geweckt. Es handelt sich offenbar um einen Dummenjungenstreich. Die Untersuchung ist im Gange. Dieser Vorfall wurde vielfach mit der Anwesenheit des Reichskanzlers in Zusammenhang gebracht. Dr. Brüning wohnt aber nicht im Hotel „Römerbad", sondern in dem mehrere Kilometer davon entfernten Schloß „Haus Baden".

Spaltung der Holländischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Amsterdam. Auf der Parteitagung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Haarlem wurde eine Entschließung des Hauptvorstandes gegen die Linksopposition angenommen, was die Spaltung der Partei bedeutet. Die Opposition will daraufhin eine eigene Partei gründen.

Verhaftungen von Prozessionsteilnehmern in Spanien.

Madrid. In Castro in der Provinz Cordoba hielten Katholiken trotz polizeilichen Verbots eine Prozession ab, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, u. a. wurde der Ortspfarrer festgenommen. — In einem Dorf bei Burgos zerstörten Linksradikale eine Kapelle durch Brandlegung, nachdem sie vorher die Kruzifixe zerschlagen hatten.

Der reiche Blinde

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[32

„Ein Grund wird sich leicht finden, Hilda. Der Arzt kann dir im kommenden Jahre die See verordnet haben. Doch — ich muß lügen, immer wieder lügen. Diesen Mann weiterbelügen, weil ich mein Dortsein auf einer Lüge aufgebaut habe."

Ganz tonlos klang die weiche Stimme.

Hilda strich liebkosend über den dunkellockigen Kopf.

„Sag' ihm schon bald die Wahrheit. Schließlich ist dein Vergehen doch nicht so schlimm, daß man dir nicht verzeihen könnte!"

„Ich kann es nicht. Ich will nicht wieder fort von ihm. Ich müßte aber mit meiner Entlassung rechnen, wenn er jetzt die Wahrheit erführe. Ich will auch in meiner Verkleidung bleiben. So wird mich nie jemand erkennen, der von jenem fürchterlichen Verdacht weiß. Und — man würde mich auch nicht in Vayburg dulden, wenn ich plötzlich bekenne, daß ich noch nicht einmal zwanzig Jahre alt bin. Ich aber will bei ihm bleiben. Ich — liebe ihn!"

Es blieb still nach diesen Worten.

Ganz still!

Hilda Hardegg wagte sich nicht zu rühren. Aber es war ihr, als streife ein unerbittliches Schicksal mit schwerem Flügelschlag durchs Zimmer.

Es wurde ganz dunkel im Zimmer. Und noch immer saßen sich die Schwestern gegenüber. Vom Sofa her erklang endlich Hildas Stimme:

„Neue Kämpfe für dich, Nore! Weißt du das?"

„Keine Kämpfe, Hilda! Mich macht es glücklich, wenn ich in seiner Nähe sein darf!"

„Und — wenn er eines Tages doch noch heiratet?"

„Dann — komme ich wieder zu dir."

Da sagte Hilda Hardegg nichts mehr. Aber sie wußte, daß sie die Schwester nicht mehr allein besaß, daß deren Sehnsucht und Frieden nur noch bei dem Manne waren, den sie liebte!

Ein Gedanke blitzte auf, grub sich hartnäckig ins Hirn:

„Wenn er die Wahrheit erfährt, wenn er plötzlich weiß, daß Nore schön ist, wunderschön — ob er sie dann nicht lieben könnte?"

Der Gedanke war vermessen — doch er blieb!

Blieb eine stille Hoffnung in Hilda Hardeggs einsamem Leben. Ein Leben, das ihr lieb geworden war. Wünsche galten nur noch der Schwester. Wünsche, die alles Glück für die kleine schöne Ellinor herbeizaubern wollten ...

* * *

Nun war Ellinor wieder abgereist. Kurze Zeit war sie wieder Ellinor Hardegg gewesen. Nun war sie wieder die schlichte, häßliche, bescheidene Vorleserin.

Aber ein zitterndes Glück war in ihr, als die warme, dunkle Stimme des Schloßherrn von Vayburg erklang:

„Gut, daß Sie wieder da sind, Fräulein Hardegg. Ich habe mich tatsächlich gelangweilt, wenn ich hier allein herumsaß. So schnell wird der Mensch verwöhnt — da haben wir es wieder einmal."

Und sie hatte Mühe gehabt, ihrer Stimme nicht anmerken zu lassen, wie sehr sie selbst sich ob dieses Wiedersehens freute. Sie war glücklich, daß er ihr so frei und offen sagte, wie sehr er sie vermißt hatte.

Ein törichter Gedanke kam ihr:

Wenn ich ehrlich und frei bekennen würde, wer ich sei und daß ich viel jünger bin: Ob er mir verzeihen, mich ein wenig lieb haben könnte?

Doch gleich schalt sie sich innerlich:

Nein! Das würde niemals sein! Und darum sei du vernünftig, lasse dir an dem großen Glück, täglich um ihn sein zu dürfen, genügen."

Die Tage gingen dahin. Es wurden Monate daraus. Und Ellinor Hardegg begrüßte den Frühling im Vayburgschen Park mit unaussprechlicher Dankbarkeit über soviel Schönheiten der Natur.

Dieser Park stand ihr ja zu jeder Tageszeit zur Verfügung.

Sie saß mit Herrn von Vayburg in der Sonne, und sie plauderten von diesem, von jenem. Meist aber doch über den Inhalt der Bücher, die sie ihm vorgelesen hatte.

Einmal aber schweifte er ab, erzählte ihr, wie gern er Landwirt gewesen sei.

„Ich war damals noch sehr jung; mußte zudem, alter Tradition gemäß, einige Jahre aktiver Offizier sein. Immerhin, während des Urlaubes habe ich immer sehr schnell den bunten Rock ausgezogen und bin mit Vater auf die Felder hinaus geritten. Da habe ich mich dann immer auf den Augenblick gefreut, bis ich endgültig würde heimkehren können. Heimgekehrt bin ich ja, aber es ist doch alles anders geworden, als ich es mir damals dachte."

Ellinor schwieg. Aber sie hätte am liebsten laut aufgeweint, als sie den harten Leidenszug sah, der sich tiefer auf dem schönen Männergesicht eingrub. Und das Leid war auch heute zum ersten Male aus seiner Stimme zu ihr gedrungen. Sonst klang diese Stimme immer fröhlich, manchmal sogar ein bißchen voll Spott.

Eine geheimnisvolle Macht trieb das Mädchen, die Hand wie tröstend auf seine schlanke, bräunliche Hand zu legen.

Er nahm die Hand, strich zart darüber hin.

„Ich danke Ihnen für den Trost ohne Worte. Worte sind furchtbar, weil sie einem das ganze Elend erst vollends klarmachen. Und — da will ich Ihnen heute gleich einmal sagen, was mir immerzu für ein dummer Gedanke kommt, wenn ich Ihre Stimme höre. Ich bilde mir dann immer ein, Sie wären ein bildschönes, kleines Mädchen mit schwarzen oder braunen Locken, mit großen dunklen Augen oder sogar blauen? Dabei denke ich, Sie könnten wundervoll singen. Solch ein Träumer bin ich, denken Sie. Und alles wegen Ihrer Stimme."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Neues aus aller Welt

Eine Berliner Skiläuferin tödlich verunglückt. Christine Jaeger, eine Tochter des Direktors der Brandenburgischen Provinzialbank aus Hirschgarten bei Berlin-Friedrichshagen, ist bei einer Skitour am Großvenediger in eine 40 Meter tiefe Gletscherspalte gestürzt. Von der Kürsinger Hütte wurde eine Rettungsexpedition ausgeschickt, die die Verunglückte jedoch nur als Leiche bergen konnte.

Der Mann, der die Belohnung kriegt. In Stuttgart kursiert das Gerücht, daß der Arbeiter, der der Polizei Kenntnis von der Hundertmarkscheinfabrik gab, von der Reichsbank eine Belohnung von 100 000 Mark erhalten werde. Demgegenüber erklärt die Reichsbankstelle Stuttgart, daß ein gesetzlicher Anspruch auf eine Belohnung nicht bestehe. Der Entdecker der Falschgeldfabrik würde aber trotzdem einen größeren Betrag erhalten, der Betrag reiche jedoch bei weitem nicht an 100 000 Mark heran.

Von einer 100 Meter hohen Brücke gesprungen. Ein junges Mädchen im Alter von 18 Jahren sprang von der 107 Meter hohen Müngsterer Brücke in die Tiefe. Mit zerschmettertem Körper blieb es im Wuppertal liegen. Die Lebensmüde soll aus Essen stammen.

Tollkühnes Experiment eines Erfinders. In den französischen Alpen hat der französische Ingenieur und ehemalige Kriegsflieger Sauvant ein tollkühnes Experiment durchgeführt: er stürzte sich in einer von ihm konstruierten Flugzeugkabine einen 200 Meter tiefen Abgrund hinunter. Während die Außenwand der Kabine zertrümmert wurde, blieb Sauvant unverletzt. Die Erfindung beruht auf dem Experiment, daß ein in einem Straußenei befindliches Hühnerei keinen Schaden nimmt, wenn das Straußenei zu Boden fällt. Sauvant hat seinen Versuch, der ihm wiederholt verboten worden war, heimlich durchgeführt.

50 000 Reichsmark von einem Reichsbankvorsteher unterschlagen. In Miltenberg wurde der 38jährige verheiratete Reichsbankvorsteher Karl Sator verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Aschaffenburg gebracht. Sator soll Unterschlagungen in Höhe von rund 50 000 Mark begangen haben. Die Aufdeckung erfolgte in Abwesenheit Sators, der vor fünf Wochen einen Urlaub angetreten hat.

Eine Zuschauertribüne während eines Rugbyspieles eingeäschert. Die große Tribüne auf dem Fußballplatz bei Leeds wurde während eines Rugbyspieles innerhalb einer Stunde völlig in Asche gelegt. 300 Menschen mußten sich in größter Eile in Sicherheit bringen. 13 000 Menschen sahen dem Schauspiel zu. Es gelang, eine Panik zu verhindern.

Eine Granatenexplosion fordert zwei Todesopfer. Auf dem Artillerieschießübungsplatz in Suwalki (Polen) explodierte während einer Übung im Scharfschießen eine Granate im Rohr und zertrümmerte den hinteren Lauf samt Verschluß. Zwei Artilleristen wurden auf der Stelle getötet, ein dritter trug schwere Verletzungen davon.

17 Schwerverletzte bei einem Eisenbahnunglück in Rumänien. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Braila in Rumänien. Ein D-Zug fuhr infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt auf den Personenzug Galatz—Braila auf. Die beiden Lokomotiven, ebenso wie die Sicherheitswagen, und die Personenwagen wurden teils zertrümmert, teils stark beschädigt. Von einem Hilfszug wurden 17 schwer verwundete Personen geborgen. Ein Stationschef, die Lokomotivführer der beiden Züge und mehrere Weichensteller, die durch Fahrlässigkeit das Unglück verursacht haben sollen, sind verhaftet worden.

Eine Berliner Bank stellt die Zahlungen ein. Die zum Jakob-Michael-Konzern gehörende Industrie- und Privatbank in Berlin hat ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Der Michael-Konzern hat umfangreichen Grundbesitz in Berlin und in Köln; es handelt sich um Grundstücke, auf denen 65 Millionen Mark Hypotheken lasten.

Hackebeil auf freiem Fuß. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I Berlin hatte sich damit einverstanden erklärt, daß der frühere Generaldirektor Guido Hackebeil von der weiteren Untersuchungshaft verschont bleiben solle, wenn es ihm gelänge, eine Kaution von 100 000 Mark aufzubringen. Jetzt hat sich beim Untersuchungsrichter eine bekannte Persönlichkeit des Berliner Wirtschaftslebens eingefunden, die für Hackebeil die selbstschuldnerische Bürgschaft übernahm. Hackebeil wurde daraufhin aus der Haft entlassen.

Brolat, der Direktor der BVG., nimmt Urlaub. Der in der letzten Zeit vielgenannte Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG.), Brolat, hat sich für unbestimmte Zeit beurlauben lassen. Gegen Brolat, der im Sklarek-Prozeß als Zeuge vernommen wurde, besteht der Verdacht der Begünstigung der Sklareks. Er ist deshalb nach seiner Zeugenaussage unbeeidet geblieben.

Schweres Explosionsunglück in Berlin. In einer Gasapparatefabrik in Berlin flog ein Luftkessel, der auf Betriebssicherheit geprüft wurde, auseinander. Der Sohn des Fabrikbesitzers wurde getötet. Zwei andere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Schülertragödien. In Limburg an der Lahn erschoß sich ein Unterprimaner, in Meiningen ein Untersekundaner. Die beiden Schüler waren nicht versetzt worden.

Mord an einer Hausangestellten. Seit dem 18. März d. J. wurde die bei dem Viehhändler Moritz Meyer in Paderborn als Hausangestellte beschäftigte Martha Caspar vermißt. Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr zur Aufdeckung einer scheußlichen Mordtat geführt. Bei der Durchsuchung des Wohn- und Stallgebäudes Meyers wurden menschliche Fleisch- und Knochenreste sowie Kleidungsstücke der Verschwundenen gefunden. Nach anfänglichem Leugnen haben der Viehhändler und sein Sohn gestanden, Martha Caspar getötet und die Leiche zerstückelt zu haben. Der 24jährige Sohn soll Beziehungen zu der Hausangestellten unterhalten haben.

Ein Hotel niedergebrannt. Das von In- und Ausländern sehr besuchte Ferienhotel Nermo bei Lillehammer brannte vollständig nieder. Von den zu Ostern angemeldeten 100 Gästen waren bereits über 30 angekommen. Glücklicherweise konnten sich alle Personen in Sicherheit bringen.

Großes Schadenfeuer in Niedernberg. In dem unteren Ortsteil von Niedernberg (Unterfranken) brach Feuer aus, das sich außerordentlich rasch ausbreitete. Es fielen sieben Scheunen mit mehreren Nebengebäuden den Flammen zum Opfer. Große Mengen Futtervorräte, Holz und landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Das Vieh konnte fast restlos gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Gesamtschaden wird auf 150 000 Mark geschätzt.

Durch die Explosion von Bohnerwachsmasse lebensgefährlich verletzt. In einem Hause in Hamburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine 28jährige Hausangestellte war in der Küche damit beschäftigt, Bohnerwachsmasse auf dem Gasherd zu erwärmen. Durch die Erhitzung entwickelten sich Gase, die mit lauter Detonation explodierten. Das Hausmädchen trug lebensgefährliche Brandverletzungen am ganzen Körper davon, die Wohnungsinhaberin wurde ebenfalls erheblich verletzt. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

Gefährlicher Brand im Königsberger Opernhaus.
Im Königsberger Opernhaus brach während der Vorstellung ein Feuer aus, das sich mit außerordentlicher Schnelligkeit bis ins Dachgeschoß verbreitete. Glücklicherweise verließ das Publikum ohne Panik den Zuschauerraum, so daß großes Unheil verhütet wurde. Die Feuerwehr konnte den Brand nach verhältnismäßig kurzer Zeit löschen.

Ein Großfeuer gefährdet ein Dorf. In der Ortschaft Wollingst bei Wesermünde brach in einem landwirtschaftlichen Anwesen ein Großfeuer aus. Bald darauf griffen die Flammen auch auf Nebengebäude des Anwesens über, von denen mehrere in Asche gelegt wurden. Schließlich geriet das Schulgebäude in Flammen. Fünf weitere Höfe folgten. Glücklicherweise gelang es den Feuerwehren, einige Anwesen zu retten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schule brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, ebenso einige landwirtschaftliche Gebäude.

Vier Personen erfroren aufgefunden. Im Gletschergebiet des Großglockners wurden vier reichsdeutsche Touristen aufgefunden. Zwei Männer und eine Frau waren erfroren. Eine vierte Person, der Student Hans Kaserer aus München, gab noch Lebenszeichen von sich.

Ausbruch von Aussätzigen. In dem Leprakrankenheim von Fontilles bei Denia am Kap de la Nao an der mittleren Ostküste Spaniens kam es zu einem Aufruhr der Aussätzigen. Die Kranken überwältigten die das Heim leitenden Nonnen und entflohen. Allen Menschen, die ihnen begegneten, fielen sie um den Hals und küßten sie. Erst mit vieler Mühe gelang es, die Flüchtlinge wieder einzufangen.

Ein Unglücksfall in der französischen Kriegsmarine. Bei der Übergabe des Kommandos eines französischen Torpedobootzerstörers im Hafen von Toulon ereignete sich ein Unglücksfall. Der bisherige Kommandant des Zerstörers war in Begleitung eines Telegraphisten in einem Boot an Land gegangen, um den neuen Kommandanten und einen Marineingenieur an Bord zu holen. Bei der Rückkehr gerieten sie in einen heftigen Sturm, der das Boot zum Kentern brachte. Einem Rettungsboot gelang es, die beiden Kommandanten und den Telegraphisten zu retten, während der Marineingenieur nicht wieder aufgefunden werden konnte. Der neue Kommandant war so erschöpft, daß auch er wenige Minuten später starb.

Attentatsversuch beim Tennisturnier. Auf einem amerikanisch-französischen Tennisturnier, das in Newyork stattfand, ereignete sich ein seltsamer Zwischenfall. Aus der ersten Reihe der Zuschauertribüne sprang plötzlich eine elegant gekleidete Frau vor und versuchte unter lautem Geschrei, ein langes scharfes Messer nach den Spielern zu werfen. Der Anschlag galt dem französischen Meister Borotra. Die Umstehenden überwältigten die Frau, die wild um sich schlug.

Der Kreuzschnabel als Glücksstifter.

Um diese Zeit hört derjenige, der auf die Stimmen der Vogelwelt achtet, oft einen merkwürdigen Ruf aus den Nadelholzdickichten der Parke und Anlagen. Es klingt wie „Gip, Gip, Zock!“ und dann folgt ein wunderlicher, anmutiger Gesang. Sieht man aber näher zu, so entdeckt man eine Schar von buntfarbigen, etwas über sperlingsgroßen Vögeln, rot mit braungrauen Flügeln, die wie Papageien an den Zweigen herumklettern und mit ihren krummen Schäbeln die Samen aus den Tannen- und Kiefernzapfen herausholen. Das sind Kreuzschnäbel, wohl mit die merkwürdigsten Vertreter unserer ganzen Vogelwelt. Sie befinden sich um diese Zeit auf der Wanderung, denn bei uns wird es ihnen meist schon zu warm. Zwar nisten sie vereinzelt auch in Deutschland, aber dann doch lieber im höheren Gebirge als in der Ebene, und eigentlich zu Hause sind sie wenigstens während des Sommers fern in Finnland, dem nördlichen Schweden, Rußland und Sibirien. Im Winter aber streichen sie weiter nach Süden, manchmal sogar bis nach Italien hin, und dabei singen sie nicht nur so fröhlich wie andere Vögel in der guten Jahreszeit, sondern sie bauen auch mitten in Eis und Schnee ihre Nester, ziehen ihre Jungen groß und führen diese jetzt zu Frühjahrsbeginn ausgewachsen in die nordische Heimat zurück.

An diese auffallenden Vögel hat das Volk viele Sagen geknüpft. Als der Heiland am Kreuz gehangen habe, seien sie voll Mitleid herbeigeflogen und hätten versucht, die Nägel herauszuziehen. Dabei hätten sie sich die Schnäbel so verbogen, wie wir sie heute noch sehen. Hier-

Der reiche Blinde

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[33

Ellinor saß wie erstarrt da.

Jetzt — jetzt war der Augenblick da, wo sie ihm alles eingestehen mußte.

Schon öffnete sie die Lippen — da sagte er fröhlich: „Ist Unsinn, das Ganze! Ich weiß ja, daß Sie ein lieber, vernünftiger, reifer, ernster Kerl sind, und das ist für mich der beste Kamerad. Wären Sie jung und schön, dann würde ich vielleicht einmal vergessen, daß ich blind bin. Entweder sie wiesen mich zurück, und es würde unsagbar weh tun, oder Sie wären ein Mädel, das sich dringend zu versorgen wünscht und aus diesem Grunde Jugend und Schönheit opferte. Eines so schlimm wie das andere. Darum wollen wir froh sein, daß das Schicksal uns so zusammengewürfelt hat.“

Er stand auf. Der Hund führte ihn sorgsam in die Mitte des Weges. Ellinor folgte mit blassem, schmerzverzogenem Gesicht.

Ich darf nichts sagen. Er darf es niemals erfahren. Jetzt habe ich die Gewißheit, daß er es niemals erfahren darf, dachte sie, und Frostschauer jagten ihr den Rücken entlang.

Hermann Oldenberg stapfte drüben über den Wirtschaftshof. Er war dicker geworden. Sein Gesicht war ganz rotbraun, weil er von früh bis abends draußen war.

Auf eine Mahnung des Freundes hin, sich doch Kläre etwas mehr zu widmen, sagte Oldenberg gemütlich:

„Ach wo! Kläre will das ja gar nicht. Die hat so viel zu tun, daß ich ihr nur im Wege bin. Uebrigens sind das ihre eigenen Worte.“

Da war nun nicht viel zu machen, und Oldenberg schnaufte weiter. Aber Ernst von Vayburg wußte ganz genau, daß diese zwei lieben, prächtigen, bescheidenen Menschen ihm danken wollten für die Existenz, die er ihnen gegeben.

„Ach, daß ich's nicht vergesse: Kläre läßt dich bitten, zum Kaffee herüberzukommen. Sie hat Pfannkuchen gebacken.“

„Ich komme! Sage deiner lieben Frau einen schönen Gruß. Fräulein Hardegg kommt auch mit!“

„Großartig! Na, ich werde es ausrichten. Entschuldige mich aber jetzt. Der Viehhändler aus Frankfurt ist da. Ich muß mit dem Manne Wichtiges verhandeln. Behmert hat mich extra deswegen von den Feldern hereinholen lassen. Er wird nicht mit ihm fertig.“

Hermann Oldenberg stapfte weiter, und schon wenig später hörten sie ihn drüben im Wirtschaftsgebäude brüllen.

Ernst von Vayburg lachte, dann meinte er:

„Wie er sich aufopfert! Dabei brauchte er wirklich nicht um jede Mark zu feilschen. Für wen das hier aufgehoben wird, möchte ich wirklich wissen.“

Ellinor saß mit dem Schloßherrn zu Mittag. Das war seit ihrem Urlaub plötzlich so eingerichtet worden.

„Wenn es Sie nicht stört, mich ein bißchen zu bemuttern? Ich werde mir Mühe geben, so wenig wie möglich Ansprüche zu stellen“, hatte er gesagt.

So umsorgte sie ihn nun.

Und er mochte diese Fürsorge nicht mehr missen. Wenn es sein Kammerdiener auch sehr gut meinte, so empfand Ellinor es doch ganz anders, wenn Vayburg etwas wünschte, und es nicht immer wieder erbitten mochte.

Der alte Fletcher, der das Amt eines Haushofmeisters bekleidet hatte, als noch viele, sehr viele Gäste in Schloß Vayburg aus und ein gingen, und dem man jetzt dieses Amt noch gelassen hatte, obgleich es für ihn so gut wie nichts mehr zu tun gab, der dachte einmal:

„Mein Gott, wenn die seligen Herrschaften das sehen könnten! Er, der nur Schönheit um sich duldete, er ist jetzt zufrieden, wenn ihn diese alte, häßliche Jungfer bedient.“

Behutsam ging der alte Mann im Zimmer hin und her. Er paßte auf, daß die Gerichte rechtzeitig aufgetragen wurden, ordnete hier und da etwas an. Machte sich überall nützlich; es gab ja so viel zu überwachen.

Bis vor kurzem war er draußen auf dem Vorwerk gewesen, denn schließlich mußte doch dort auch jemand nach dem Rechten sehen. Wenngleich der ungetreue Inspektor und der Sekretär auch dort im Eigentum des Herrn gewütet hatten. Nun hatte man jedoch dieses Vorwerk verkauft. Es besaß für den Besitz Vayburg nicht allzu großen Wert.

Da es Herr Mellmann, der Nachbar von links, gern haben wollte, hatte Ernst von Vayburg es ihm überlassen. Nun war eben der alte Fletcher dort auch überflüssig geworden, und so hatte man ihm gesagt, daß er sich in Vayburg um die Dienerschaft und um die Zimmer kümmern müsse.

Nachdem der Mokka serviert war, zog er sich zurück.

„Würden Sie mir nicht einmal ein Liedchen singen, Fräulein Hardegg?“

Ein tiefes Glücksgefühl durchzog Ellinor.

Ja, sie wollte singen. Wollte sich besondere Mühe geben. Vielleicht gefiel es ihm doch wieder.

„Hätten Sie einen besonderen Wunsch?“ fragte sie leise.

„Nein! Oder doch! Singen Sie mir das Lied von der Glockenblume. Von Sunner ist es. Ist es Ihnen bekannt? Noten dazu müssen sich im Schrank befinden. Ich habe es früher gern gespielt.“

Lähmend legte sich's auf ihr Empfinden.

Es ist auch mein Lieblingslied. Und er liebt es! — Wie seltsam das doch ist, dachte das Mädchen.

„Ich kenne das Lied. Es gehört mit zu meinen Lieblingsstücken. Ein bißchen Angst habe ich aber doch, Herr von Vayburg. Sie sind sehr verwöhnt. Sie haben schon große Sängerinnen gehört, und es ist anmaßend, deren Glanzstücke vortragen zu wollen. Maria Berany hat dieses Lied berühmt gemacht“, sagte sie, und schritt zum Flügel.

Bald schon hielt sie die Noten in ihren Händen.

Und dann griff sie die ersten Akkorde, sang!

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

für seien sie belohnt worden, indem ihr Körper wie ein Sinnbild der Überwindung des Todes unverwesbar geworden sei. Diese letztere Beobachtung ist zutreffend. Infolge der vielen Nadelholzsämereien, die sie zu sich nehmen, ist das Fleisch dieser Vögel so mit Harz durchtränkt, daß es nach dem Tode, ohne zu verfaulen, wie eine Mumie erhalten bleibt, und dieser Harzgehalt bietet den Kreuzschnäbeln außerdem eine Sicherheit gegen die Nachstellungen der Raubvögel, die anderen Sängern eifrig nachstellen.

Ein Vogel, der mitten im Winter singt und seine Jungen ausbrütet, der wie ein Papagei mit Hilfe seines krummen Schnabels klettert, der so auffällig gefärbt ist und dessen Körper nicht wie alle andere Kreatur der Fäulnis anheimfällt, der obendrein auch noch mit der Leidensgeschichte Christi in Zusammenhang gebracht wird, das sind Gründe genug, um dem Kreuzschnabel eine besondere Rolle in den volkstümlichen Vorstellungen einzuräumen. Während das Erscheinen mancher anderer nordischer Gäste als unheilverkündend gilt, während man dem wunderschönen Seidenschwanz nachredet, daß er Krieg und Pestilenz bringe und der Tannenhäher als Unglücksbote für denjenigen gilt, dem er erscheint, wird der Kreuzschnabel überall als glückliche Vorbedeutung geschätzt. In vielen Gebirgsorten wird er in Käfigen gehalten, weil er nicht nur Segen in die Haushaltung bringt, sondern sogar im Rufe steht, gewisse Krankheiten abzuhalten. Manchmal haben sogar Mann und Frau verschiedene Kreuzschnäbel als Glücksstifter zu füttern, die Männer die mit rechts, die Frauen die mit links gekrümmten Schnäbeln. Selbst bis in die aufgeklärte, über Aberglauben erhabene Großstadt verirrt sich der Kreuzschnabel als Glücksvogel. Auf den Jahrmärkten und Rummelplätzen wird er dazu abgerichtet, die Lose oder die Glücksbriefe mit den Prophezeiungen des künftigen Schicksals der Neugierigen zu ziehen, und da die Karfreitagsvögelchen sehr zahm und klug sind, erledigen sie diese Aufgabe mit einer Drolligkeit, die alle Zuschauer erheitert.

Brom im Blut, und was es bedeutet.

Der Bromgehalt des Blutes ist bei allen Menschen gleich groß — mit einer einzigen Ausnahme: bei gewissen Geisteskrankheiten ist der Bromgehalt regelmäßig um 50 bis 60 Prozent geringer als beim normalen Menschen. Diese überaus wichtige Feststellung, die es dem Arzte ermöglicht, für bestimmte seelische Erkrankungen in sicherer Weise die richtige Diagnose zu stellen, ist jetzt von dem Berliner Arzt Professor Hermann Zondek gemacht und in der Berliner Medizinischen Gesellschaft mitgeteilt worden. Was nun die erwähnten Geisteskrankheiten betrifft, so handelt es sich um ein Irresein, bei dem Zeiten tiefster Niedergeschlagenheit und Willensschwäche mit Zeiten krankhaft gesteigerten, aber meist planlosen Tätigkeitsdranges abwechseln. Bisher stand die ärztliche Kunst dieser Krankheit, die besonders Frauen in einem gewissen Lebensalter befällt, machtlos gegenüber. Eines der wichtigsten Merkmale der Krankheit ist Schlaflosigkeit. Professor Zondek bewies, daß diese Schlaflosigkeit gleichfalls durch Störungen im Bromstoffwechsel verursacht wird. Und nun die Heilungsversuche — denn man soll vorsichtigerweise einstweilen noch nicht von Heilungen, sondern von Versuchen zur Heilung der Kranken sprechen. Das Brom konnte in der Form, in der es im Blute vorkommt, isoliert werden, und ganz geringe Mengen dieses Stoffes genügen, um bei dem Kranken eine 36stündige tiefe Müdigkeit zu erzeugen. Unter solcher Brombehandlung wurden selbst schwere Gemütsverstimmungen in verhältnismäßig kurzer Zeit wesentlich gebessert. Wenn es wirklich gelänge, Schlaflosigkeit, die bekanntlich eines der verbreitetsten Leiden ist, durch ein organisches Mittel und nicht durch sogenannte „Schlafmittel", die nicht immer ganz harmlos sind, zu bessern, so wäre das schon ein großer Fortschritt. Noch weit wichtiger aber ist der von Zondek gewiesene Weg zur Erkennung bestimmter Gemütsdepressionen. Erkennung heißt eines Tages vielleicht auch hier Heilung.

Heitere Umschau.

Unterbrochene Hochzeitsreise. Sumpfwitz (telegraphiert von der Hochzeitsreise von Monaco an seinen Schwiegervater): „Mitgift verspielt; Frau als Pfand im Hotel, harrt der Auslösung — schwimme selbst auf hoher See — Ziel unbestimmt — stelle das weitere schwiegervätterlichem Ermessen anheim."

Tante Martha.

Humoreske von Ernst Edler von der Planitz.

„Nein, Du irrst Dich — widersprach mein Freund Hans von Zastrow — Martha von Kyritz-Kippritz ist meine richtige Tante, die Stiefschwester meiner Mutter und überdies meine Erbtante. Und was für eine Erbtante! Sie besitzt ein Rittergut in Brokow, einen Schafhof in Brettow, eine Mühle in Magrow, ein Eisenwerk in Mugrow, eine Brauerei in Pankow und ein Gestüt in Putzkow. Dazu Geld und Aktien.

In der Familie hieß sie allgemein der „Herr Rittmeister" denn wenn sie zu uns nach Schlesien auf Besuch kam, aus ihrem Auto sprang und wie eine Bombe ins Zimmer platzte noch ehe wir an der Haustür waren, um sie zu begrüßen glaubte man wirklich, Sporen an ihren Lackstiefelchen klirren zu hören. Wo Tante Martha auf unserem Gut auftauchte gab es unter den weiblichen Dienstboten eine allgemeine Flucht. Denn wenn Tante Martha eine von ihnen erwischte war des Ausfragens kein Ende. Sie wollte einfach alles wissen. Am schärfsten hatte sie es auf mich abgesehen, und ich erinnere mich, daß sie sich, seitdem ich die Sekunda erreicht hatte, ein unbegrenztes Aufsichtsrecht über mich anmaßte. In allen Einzelheiten meines Wesens war ich ihrer Kritik ausgeliefert. Bei meiner Mutter hatte sie es durchgesetzt, daß ich in Berlin Gymnasium und Universität besuchen sollte. Aber nur in Berlin. Dafür erklärte sie sich bereit, für mich Miete und Pension zu bezahlen. Obgleich ihre Villa in Grunewald Platz für zwei Dutzend Neffen gehabt hätte, durfte ich in ihrem jungfräulichen Heim nicht wohnen. Wenn ich aber glaubte, in der Charlottenburgerstraße ihrer Aufsicht entrückt zu sein, täuschte ich mich gewaltig. Jede Woche kam sie zu mir und durchstöberte alles. Meine Wäsche, meine Zigarrenkisten, meine Stiefel, meine Schulhefte. Als ich die Universität bezog, überwachte sie mit Falkenaugen auch alle meine Liebschaften. Kaum hatte ich irgendwo ein süßes Mädel aufgegabelt, wußte sie's, und kam benzinspeiend angesaust. Ihr Hut saß dann wie ein Stahlhelm auf dem pechschwarzen Bubikopf, und ihre abgestreiften Handschuhe schwang sie wie eine Handgranate, wenn sie ins Zimmer stürmte.

„Du, hör' mal, Hans, das mit der kleinen Kontoristin unterläßt Du! Wo bleibt Dein Geschmack, Deine Lebensart, Dein Mannesstolz?"

„Aber Tante, es ist doch nur zum Zeitvertreib."

„Was? Zeitvertreib? Einem armen Mädel den Kopf verdrehen und Hoffnungen vorzulügen, nur aus Zeitvertreib! Schämst Du Dich nicht? Stiehlst der Kleinen die paar Jahre, die ihr der Himmel gegeben, um einen ordentlichen Mann zu finden? Ich sage Dir, das hört auf, oder ich sage der Kleinen, daß Du ein Schwindler bist." Damit knallte sie die Tür zu und rauschte die Treppe hinab zu ihrem Auto.

„Zum Henker", schimpfte ich hinter ihr her. „Bin ich ein Schuljunge, oder ist sie meine Großmutter? Vier Jahre älter als ich und benimmt sich wie die rückschrittlichste alte Jungfer, die eine harmlose Liebelei anbellt! Statt mich zu beaufsichtigen, täte sie besser, selbst einen Mann zu suchen. Mit achtundzwanzig Jahren und dem rassigen Gesicht! Von ihrem Geld gar nicht zu reden. Alle Tage könnte sie ein Dutzend haben ..."

Und dann begann ich ohne Zögern mit Lala Bluff aus Chicago, dem Tanzgirl im Wintergarten, ein Techtelmechtel; denn von dieser wußte ich, daß sie überhaupt nicht heiraten wollte. — Aber da ward es nur noch schlimmer.

„Was?" wetterte die Tante drei Tage später. „Nun bändelst Du mir gar mit Damen vom Ballet an? Wenn Du nicht sofort Schluß machst mit dieser amerikanischen Lala, telegraphiere ich Deiner Mutter, daß sie Dich nach Hause holt."

Und sie telegraphierte wirklich; denn in der folgenden Woche erhielt ich von meiner Mutter einen langen Brief, der in dem schönen Satz endete: „Es wäre nun wirklich an der Zeit, lieber Hans, daß Du ernstlich ans Heiraten dächtest; denn wir brauchen Dich hier. Das Gut kann ohne Herr nicht gedeihen. Bedenke es und handle darnach!"

Also dachte ich als braver Sohn nun ernstlich ans Heiraten und begann damit, meiner Cousine Lilli beim nächsten Wohltätigkeitsbazar den ganzen Stand, in welchem sie Kindertrompeten und Bleisoldaten feil hielt, abzukaufen und sie nach Schluß des Bazars nach Hause zu begleiten.

Aber ich hatte kaum ausgeschlafen, so war Tante Martha schon wieder da. Diesmal kam sie im Reitkleid geradewegs aus dem Tattersaal angefahren. „Nun fängst Du gar mit der Lilli an!" ratterte sie und schlug mit der Reitgerte auf den Tisch. „Die Lilli ist kein Mädel für Dich. Geld hat sie ja. Das haben andere auch. Aber sonst! Eine Stumpfnase hat sie wie alle Planitz, und dumm ist sie wie alle Planitz, und im Tattersaal fiel sie vom Gaul. Das wäre mir die rechte! Such' Dir was anderes! Eine wenigstens, die reiten kann. Aber die Lilli? Nein, die jedenfalls nicht. Du blamierst Dich mit ihr, und ein Zastrow darf sich niemals blamieren. Merk' Dir's!" Weg war sie.

Erst wollte ich hinter ihr her schimpfen. Aber sie sprang unten schon ins Auto, noch bevor ich oben an die Treppe kam. So entschloß ich mich, zu schweigen und einen angenehmeren Ausgleich zu suchen. Ich lud noch in der derselben Woche Komtesse Irma Caballo zu einem Ausflug nach Potsdam ein. Wir unterhielten uns königlich, und auf der Heimfahrt durch den Grunewald haben wir sogar gejodelt.

Vierundzwanzig Stunden später kam ein Einschreibebrief: „Lieber Neffe! Ich habe es satt, alle drei Tage von Grunewald nach der Charlottenstraße zu fahren und Dir zu erklären, was sich für einen Zastrow schickt. Jetzt bist Du bei der Irma Caballo angelangt, die schon dreimal verlobt war und sich deshalb in München nicht mehr blicken lassen konnte. Aber wenn ich auch vorläufig nicht kommen sollte, ich lasse nicht locker, Dich zu überwachen, bis Du die Richtige gefunden hast. In Eile, Entrüstung und Erwartung einer Besseren, Martha."

Andern Morgens erhielt mein Tantchen folgendes Antwortschreiben: „Hochverehrte, in Eile entrüstete und in Erwartung einer Besseren bis auf weiteres ungnädige Tante: Alldieweil ich endlich zur Einsicht gekommen bin, daß ich ein von Tag zu Tag minderwertigeres Mitglied der Familie Zastrow-Kyritz-Kippritz werde und demzufolge jede Aussicht aussichtslos wird, je eine Frau zu finden, die Deine Billigung als Familien-Aufsichtsdame gewinnen dürfte, nehme ich mir hiermit die Freiheit, Dich selbst um Deine Hand zu bitten, diese reizende, zarte Hand, von der ich sicher bin, daß sie vor der Aufsicht und Kritik meiner lieben Tante in Gnaden bestehen dürfte. Dein moralisch stündlich mehr zusammenschrumpfender Neffe Hans."

Kaum eine Stunde war der Eilbrief weg, als es draußen rasend klingelte.

„Himmel und Hölle, die Tante!" schrie ich und kroch unter das Bett. Aber es war nur der Briefträger, der mir folgenden Rohrpostbrief brachte: „Mein lieber Hans! Ich nehme Deinen Antrag an. In einer Stunde erwarte ich Dich bei meinem Notar Dr. Politzki in der Jägerstraße 97, wo der Ehevertrag schon seit langer Zeit fertig zur Unterschrift für Dich bereit liegt. In drei Wochen ist Hochzeit. Meiner Schwester, Deiner Mutter, habe ich bereits telegraphiert. Du bist doch nicht so dumm, wie ich bisher annehmen mußte. Ein Bescheiterer als Du hätte allerdings schon in der Sekunda gemerkt, daß ich Dich liebe, Du dummer Kerl. In Sehnsucht und Eile Deine Martha."

Ein wahres Glück, daß ich vor dem Sofa stand. Denn ich fiel um, erst vor Schrecken, dann vor Staunen und endlich vor Freude. Denn, zum Donnerwetter, eine Jungfrau, die seit der Sekunda auf mich wartete und mich mit der Reitpeitsche lehrte, sie zu lieben, — eine rassigere Lebensgefährtin hätte ich in ganz Europa zum zweiten Mal nicht gefunden. Und halt, hier stand noch eine Nachschrift: „Sag' mal, Schatz, wollen wir hernach nicht nach Potsdam fahren? Der Chauffeur, der Dich und die Caballo gefahren hat, sagte mir, Du könntest so schön jodeln. Ich bin heute sehr für Jodeln ..."

Als ich kurz darauf beim Notar klingelte, öffnete mir eine Dame, die mir, ohne sich vorzustellen, um den Hals fiel: „Erst wollen wir uns küssen, liebes Schaf, dann mag der Notar seine Rede halten", sagte Martha und bot mir die Lippen. — Herrn Dr. Politzki aber erklärte meine Braut: „Bitte, Herr Notar, schreiben Sie noch unten an den Vertrag: Das erste bekommt das Rittergut in Brokow, das zweite bekommt den Schafhof in Brettow, das dritte die Mühle in Magrow, das vierte das Eisenwerk in Mugrow, das fünfte die Brauerei in Pankow und das sechste das Gestüt in Putzkow."

Der Notar schrieb und schrieb, strich seinen weißen Knebelbart und fragte alsdann schmunzelnd: „Und das siebente?"

„Für das siebente bis zwölfte ist das Bankgeld."

„Bankgeld", wiederholte der Notar schreibend, ohne von einem Aktenstück aufzublicken. „Und das dreizehnte?"

„Halt, eine Unglückszahl!" rief ich dazwischen. „Weiter geht es nicht."

„Darüber kommen wir weg", antwortete Martha mit eiserner Entschlossenheit.

„Was sollte uns über die Dreizehn hinweghelfen?"

„Zwillinge."

Turnen — Sport — Spiel

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostsachsen. Dresden (Sonnabend): Guts Muts gegen Hask Agram 2:4, SVgg. gegen Rasensport 4:2. (1. Osterfeiertag): Ring-Greiling gegen Wacker Halle 0:0, Pokalspiel nach Verlängerung auch 0:0. (2. Osterfeiertag): SVgg. gegen Teutonia Chemnitz 5:0, Fortuna gegen SC. Chlorodont 5:1, Dresden-Ost gegen SV. 25 Dresden 7:0, Leubnitzer SC. gegen Reichsbahn Dresden 0:4. Freiberg: Sportfr. gegen SC. 02 Zwickau 4:3. Meißen: Guts Muts gegen SV. 06 Dresden 3:5 und gegen SC. Neugersdorf 7:3.

Mittelsachsen. Chemnitz: BC. gegen Polizei-SV. 2:3, VfB. gegen SV. Großkayna 6:1. Hartha: BC. gegen Eintracht Leipzig 3:5. Grünhainichen: BC. gegen SC. Freiberg 3:3. Stollberg: Sturm gegen TV. Chemnitz (DT.) 7:1. Zschopau: 1. FC. gegen TV. Reichenhain (DT.) 6:0. Mittweida: Germania gegen SC. Oderan 5:3, FC. 99 gegen Viktoria Lauter 2:6. Roßwein: FC. gegen CBC. Ref. 3:2. Waldheim: SVgg. gegen FC. Geringswalde 2:2. Döbeln: SC. gegen VfB. Rochlitz 5:2.

Westsachsen. Crimmitschau: SVgg. 06 gegen SC. 04 Freital 2:3. Glauchau: VfB. gegen SC. Zwickau 2:1 und gegen SC. 04 Freital 10:0. Planitz: SC. gegen SVgg. Plauen 3:2. Zwickau: VfL. gegen FC. 02 1:4.

Vogtland. Plauen: SuBC. gegen 1. FC. Nürnberg 0:5, SuBC. gegen FC. Eger 4:0, 1. Vogtl. FC. gegen SC. Wasungen 5:1 (Meisterschafts-Zwischenrundenspiel). Falkenstein: SVgg. gegen TV. Märker Treuen 16:1. Lengenfeld: VfB. gegen SC. Niederlungwitz 6:1. Reichenbach: 1. FC. gegen VfL. Zwickau 2:2. Rodewisch: VfB. gegen TuB. Werdau 2:0.

Oberlausitz. Neugersdorf: Sportlust gegen SC. Reichenberg 4:8. Großpostwitz: SV. gegen DSC. Reiseelf 2:7. Pulsnitz: Sportfr. gegen Pirnaer SC. 2:1. Zittau: BC. gegen Berliner SV. 92 2:2. Bischofswerda: SV. 08 gegen Post-SVgg. Dresden 2:3. Oderwitz: SV. gegen Dresdner SC. Reiseelf 8:1.

Handball. Dresden: Polizei-SV. geg. Charlottenburger HC. 6:5, Brandenburg gegen TV. Jahn Pirna 4:4, Post-SVgg. gegen Sportlust 2:4, VSC. gegen Allianz Berlin 4:4.

Fußball.

Am Ostersonntag gab es in Berlin folgende Spiele: Eintracht-Frankfurt—Tennis Borussia 2:1 (0:0); München 1860—Minerva-Berlin 3:0 (3:0); Hertha BSC.—Wiener AC. 5:1 (1:1); Spandauer BC.—Polizei-SV. 3:3 (2:3); Union-Oberschöneweide—Adlershofer BC. 6:2 (3:0); Tasmania—Südstern 6:2 (4:2).

Süddeutschland: Die Spiele um die Meisterschaft haben keine Überraschung gebracht. Die Bayern gewannen verhältnismäßig knapp gegen den Favoritenschreck VfB. Stuttgart mit 3:2. Durch diesen Sieg haben die Bayern ihre Spitzenstellung in der Abteilung befestigt. Die Freundschaftsspiele brachten manches Interessante. Die Pariser gaben ein sehr mäßiges Gastspiel und blieben in Billingen mit nicht weniger als 6:1 geschlagen. Um den Verbandspokal gab es eine größere Anzahl von Spielen. Ein Spiel, ASV. Nürnberg gegen Würzburger Kickers, wurde sogar vorweggenommen, es war erst für den Ostermontag angesetzt. Der ASV. siegte sehr hoch 7:2.

Südostdeutschland: Am Ostersonntag fand in Beuthen-Oberschlesien das Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft von Südostdeutschland statt. Der vorjährige Meister Beuthen 09 gewann auch in diesem Jahr die Meisterschaft. Der Breslauer SC. 08 blieb nach einem sehr interessanten und guten Spiel 1:2 (1:1) geschlagen, wird aber wenigstens aller Voraussicht nach der zweite Vertreter werden, den Rasensport-Gleiwitz unterlag dem Breslauer FV. 06 1:3 (0:2). In Schlesien gab es noch folgende Spiele: Kottbuser FV. 99 gegen Viktoria-Forst 7:0 (1:0).

Norddeutschland am Ostersonntag: Hamburger SV. gegen SpVg. Fürth 1:3 (0:1); Holstein-Kiel—Ilford-London 7:3; Hannover 97—1. FC. Pforzheim 0:7 (0:6); Stern-Emden—PSV.-Münster 2:10; Vorwärts-Hamburg—Wilhelmsburg 09 2:6; Geestemünder SC.—SS. Delmenhorst 2:5; SS. Jeven—SS. Wulsdorf 1:3; Polizei Unterweser—Polizei Wilhelmshaven 0:4; VfB.-Peine—Bremer Spfr. 3:2; Eintracht-Braunschweig—Schwerin 03 5:3; Eintracht-Hannover gegen Stern-Misburg 0:4; Linden 1907—Fortuna-Öberg 3:5; Nordmark-Flensburg—St. Georg-Hamburg 2:4; Olympia-Neumünster—SV. Harburg 2:3.

Westdeutschland am Ostersonntag: Alemannia-Aachen—Austria-Wien 2:4 ((1:3); VfR.-Köln—PEC.-Zwolle (Holland) 4:2 (1:2); Grün-Weiß-Viersen—Kickers-Offenbach 3:6; TV.-Mayen—SV.-Neuendorf 1:1 (0:0).

Süddeutschland: Der zweite Feiertag brachte in Süddeutschland neben einigen Verbandsspielen ein paar interessante Gesellschaftstreffen. Der 1. FC. Nürnberg hatte einen schweizerischen Gast geladen und gewann gegen FC. Zürich sehr glatt 3:0. Der Böckinger Union war die Wiener Amateurmannschaft Vienna-Cricket kein ebenbürtiger Gegner. Um den Verbandspokal spielten in Bayern: Wacker-München—DSV.-München 4:5; in Württemberg-Baden Kickers-Stuttgart—FC.-Mühlburg 0:0; Germania-Brötzingen—FC.-Freiburg 4:4.

Baltenfußball: Der Berliner Oberligaverein BV.-Luckenwalde weilte zu Ostern in Königsberg. Am Sonntag spielte Luckenwalde gegen den Ostpreußenmeister VfB.-Königsberg und errang einen 3:1 (1:0)-Sieg. Am Montag erlitten die Luckenwalder dagegen eine sensationelle 2:7 (0:5)-Niederlage gegen den Baltenmeister Prussia-Samland. Die Gäste waren vom Spiel des Vortages anscheinend sehr mitgenommen. — Concordia-Königsberg (Königsberger Abteilungsliga) erlitt gegen den zu Gast weilenden 1. FC. Greiz eine 3:7 (2:3)-Niederlage.

Radsport.

„Quer durch die Lüneburger Heide." Zu einem verheißungsvollen Auftakt gestaltete sich am Ostersonntag für die hannoversche Straßenrennsaison die 17. Wiederholung der klassischen Fahrt „Quer durch die Lüneburger Heide", veranstaltet von der Ortsgruppe Hannover der DRU. Das Ergebnis (die Strecke betrug 149,7 Kilometer): 1. Cronjäger-Diamant Bremen (A-Klasse) 4:16; 2. Schaperjahn-Zugvogel Hannover (B) eine halbe Vorderradlänge zurück; 3. Twiehaus-Dürkopp Concordia Hannover (A) eine Länge zurück; 4. Klußmann-Dürkopp Concordia Hannover (B) 4:21,20; 5. Warnecke-Zugvogel Bremen (A) 4:26,10; 6. Mittendorf-Zugvogel Hannover (B); 7. Haupt-Dürkopp Concordia Hannover (C); 8. Riegel-Einzelfahrer Hannover (C); 9. Hartmann-Zugvogel Hannover (Altersfahrer); 10. Hamster-Zugvogel Hannover (C), alle dichtauf.

Olympiapremiere verunglückt. Noch selten war eine Radsportpremiere in Berlin so gut besetzt wie das Osterstehrennen 1932. Und trotzdem hatten sich nur 4000 Zuschauer auf der renovierten Rennbahn in Plötzensee eingefunden. Ergebnisse: 20-Kilometer-Lauf: 1. Walter Sawall-Berlin 17:31,2 Min.; 2. P. Krewer-Köln 15 Meter; 3. E. Möller-Hannover 40 Meter; 4. Bréau-Frankreich 790 Meter; 5. Gilgen-Basel 1090 Meter. — Kleiner Osterpreis (30 Kilometer): 1. Möller-Hannover 27:36,1 Min.; 2. Krewer 10 Meter; 3. Sawall 360 Meter; 4. Bréau 380 Meter, 5. Gilgen 4200 Meter. — Großer Osterpreis (50 Kilometer): 1. Sawall 47:04,1 Min.; 2. Krewer 3 Meter; 3. Möller 140 Meter; 4. Bréau 330 Meter; 5. Gilgen 610 Meter. — Punktefahren der Amateure: 1. Dasch-Argo-Berlin 10 P.; 2. Stock 6 P.; 3. Mecklewitz 5 P.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF